



Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

11. Jahrgang

Erste April-Ausgabe – 4. April 2000

Nummer 6

Neues Zwischenlager für Aussonderungen

Nach der Schließung des Aussonderungslagers an der Einsteinstraße eröffnet das Sachgebiet Zentrale Beschaffung im April 2000 ein Zwischenlager für entbehrlich gewordene Vermögensgegenstände der TU Dresden (Möbel, elektrische Geräte, Computer usw.) auf der Nöthnitzer Straße 52 in der Baracke 9.

Die Eröffnung wird am 11. April 2000 sein. Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag von 9.30 Uhr bis 11 Uhr.

Das Zwischenlager dient dazu, Möbel und Geräte unterzustellen, die noch innerhalb der TUD umgesetzt oder an Dritte verkauft werden können.

Ansprechpartner: Frau Niesar, HA 45 43. Angebote im Internet unter <http://www.tu-dresden.de> **nie**

Zum 100. Mal Niere transplantiert

Anfang März wurde in der Klinik für Urologie des Universitätsklinikums Dresden die 100. Nierentransplantation erfolgreich vorgenommen. Der Patient ist Rentner und seit vielen Jahren zuckerkrank. Infolge des schweren Diabetes wurde er nierenkrank und erblindete. Dresden ist neben dem Universitätsklinikum Leipzig das zweite Nierentransplantationszentrum in Sachsen. 1995 wurde in Dresden die erste Niere transplantiert. Seitdem kann Patienten im Raum Ostsachsen, bei denen ein Nierenversagen vorliegt, eine heimatnahe Operation und ambulante Nachsorge angeboten werden.

Für die Übertragung von Spendernieren besteht bundesweit ein großer Bedarf. Die guten Langzeitergebnisse der Nierentransplantation führen dazu, dass sich viele Dialysepatienten für die Transplantation entscheiden, da sie eine wesentliche Verbesserung ihrer Lebensqualität bringt. In Deutschland wurden im vergangenen Jahr etwa 2000 Nieren übertragen. Auf der Warteliste für eine Organtransplantation stehen fast 10 000 Patienten. **(fie)**

Tutorschulung der Medizinischen Fakultät

Vom 26. bis 30. März fand im Tagungszentrum des Deutschen Hygiene-Museums eine Tutorschulung für das problemorientierte Lehren statt, an der 40 ärztliche und wissenschaftliche Mitarbeiter teilnahmen. Die fünftägige Ausbildung wurde von vier Professoren der Harvard Medical School in Zusammenarbeit mit bereits ausgebildeten Tutoren aus Dresden durchgeführt. **(fie)**

Tagung der Rechtsmediziner

Am 13. April findet von 10 bis 17 Uhr im Plenarsaal der Sächsischen Landesärztekammer die Frühjahrstagung der Deutschen Gesellschaft für Rechtsmedizin und des Landeskriminalamtes Sachsen statt. Veranstalter ist das Institut für Rechtsmedizin der Medizinischen Fakultät der TU Dresden: Telefon (0351) 4 58-2601/ Fax 4 58-43 25. **(fie)**

Das Bild des Schriftstellers mit allen Facetten vermitteln

Konzept für neues Kästner-Museum entstand gemeinsam mit der TU Dresden



Mátyás Vargas Plastik des jungen Kästner blickt von der Villa Augustin besinnlich keck zum Albertplatz. Foto: UJ/Eckold

Bis vor kurzem beschränkte sich die sichtbar ausgedrückte Wertschätzung der Stadt Dresden für den hier geborenen und aufgewachsenen Schriftsteller Erich Kästner auf „Hier wohnte...“-Hinweisschilder auf der Königsbrücker Straße. Seit Ende Februar aber gibt es ein Erich-Kästner-Museum, eröffnet in der Villa Augustin am Albertplatz.

Zu danken ist das einer Initiative von Bürgerstiftung Dresden, Literaturbüro e.V. und igeltour, die Anfang 1999 das „Erich Kästner Zentrum e.V.“ gründeten. Da sie auf öffentliche Mittel nicht hoffen konnten, sammelten die Initiatoren private Gelder. Die Öffentlichkeit konnte von Anfang an die Entwicklung des Museums hautnah verfolgen, zunächst anhand eines Modells in einem kleinen Raum auf der Pulsnitzer Straße 10.

Von Ruairi O'Brien stammt der architektonische Entwurf für die Einrichtung und sein Konzept bewegt sich fernab herkömmlicher Literatur- oder Personalausstellungen. Gern beschreibt es O'Brien als „mobiles inter-

aktives Kleinmuseum“ und „begehbare Schatzkiste“. Verbunden hat er darin sinnlich erfahrbare Museumsinhalte mit neuester Medientechnologie. Derzeit ist in der Villa Augustin (einst das Haus von Kästners Onkel Franz Augustin, in dem der junge Erich oft zu Gast war) der so genannte Kern zu besichtigen – ein begehbare Platz für Computer, Originalexponate wie Kästners Hut, Briefe, Schreibmaschine und eine kleine Bibliothek.

Noch hinzukommen sollen 13 mobile Säulen, deren Innenteile mit Schubladen, Vitrinen etc. für Ausstellungsobjekte zum Anfassen bestückt sind. Der Besucher ist dann eingeladen, diese Bausteine je nach Belieben voneinander zu lösen, „dahinter zu schauen“, sich in einzelne Objekte zu vertiefen. Der Computer-Arbeitsplatz soll eine wachsende Datenbank zu Leben, Werk und Werkrezeption Kästners bieten – inklusive der Möglichkeit zur Kommunikation mit der weltweiten Fan-Gemeinde.

Vor Vollendung der ehrgeizigen Pläne stand natürlich zunächst auch die

Entwicklung eines tragenden inhaltlichen Konzepts. Dies geschah in Zusammenarbeit mit Walter Schmitz, Professor für neuere deutsche Literaturwissenschaft am Institut für Germanistik der TU Dresden, in Beirat und Kuratorium des Kästner-Zentrums tätig. Neben dem Museumskern, der eine Übersicht über Kästners Biographie gibt, sieht Professor Schmitz für die Säulen vier korrespondierende thematische Schwerpunkte vor: Kästner als Deutscher aus Sachsen; Kästner als Mann zwischen den Stühlen, als Außenseiter wider Willen; Kästner und sein Verhältnis zu Kindern sowie Kästner und die Medien. Derzeit ist der Verein dabei, eine entsprechende Exponatenliste aufzubauen, einbezogen ist auch die Erstellung einer Bibliographie. Schmitz hofft auf lebhaftes Beteiligung seitens seiner Studenten.

Wichtig bei der Erstellung des Museumskonzepts war dem Germanisten, dass das Bild des Schriftstellers nicht zu idyllisch dargestellt wird. „Kästner war im Grunde eine unglückliche Existenz, gezeichnet von inneren Brüchen, zum Schluss gesundheitlich ruiniert. Er war Seismograph einer Entwicklung, die vom Bedeutungsverlust der Literatur hinsichtlich ihrer politisch-gesellschaftlichen Repräsentativität geprägt war. Diesen Prozess hat er beobachten müssen, aber er hat ihn auch aktiv mit gestaltet“, so Professor Schmitz. Den von O'Brien entworfenen Museumsbau sieht er dank seiner Baustein-Struktur als ideale Möglichkeit, das Kästner-Bild mit all seinen Facetten zu vermitteln. „Dank der Nutzung interaktiver Medien bleibt museale Sterilität ausgespart, zudem ist jede neu gewonnene Erkenntnis sofort präsent. Das ist ein Museum, das lehrt und dabei selber mitlernt.“

Sybille Graf

Öffnungszeiten des Erich-Kästner-Museums: Sonntag bis Dienstag 10 bis 18 Uhr, Mittwoch 10 bis 20 Uhr.



Ruairi O'Brien, Architekt der Inneneinrichtung des Museums, beschreibt es gern als „begehbare Schatzkiste“. Foto: UJ/Eckold

AUS DEM INHALT

Seite 2

Absolventenbarometer 2000: Wie die „Computerwoche“ die Dresdner Informatiker einschätzt

Seite 3

64. Physikertagung an der TU: Moderne Physik führt Fachgebiete zusammen

Seite 4

Wie weiter in der Lehrerbildung? Kommission mit Prof. Sandfuchs untersuchte Universitäten

Seite 7

Autos im und um den Campus: Arbeitsgruppe „Verkehrskonzept“ will Missständen abhelfen

Ehrung für „UJ“

Das Universitätsjournal (UJ) der TU Dresden erhielt gemeinsam mit weiteren 19 Förderern des Baus der Synagoge Dresden ein Ehrenzertifikat, mit dem der Förderverein Bau der Synagoge und die Jüdische Gemeinde Dresden Dank für das kontinuierliche Engagement bei der Unterstützung der Vereinsziele sagen.

Das UJ hatte mit einer Sonderausgabe „Jüdisches Leben“ die Dresdner Bevölkerung mit Facetten der Geschichte und Gegenwart des Judentums bekannt gemacht. Zudem wird das UJ mit einem Eintrag in das künftige Stifterbuch der Synagoge geehrt werden. **M.B.**

DKV
1/110

fester Platz

Schaufuß
1/54

fester Platz

Das dicke Ende kommt zuletzt

Endlich! Was für ein Gefühl! Die Nöthnitzer entlang fahren und nicht mehr hinter jedem parkenden Auto auf den Gegenverkehr warten müssen!

Ungläubig und mit zurückgehaltene-m Glücksgefühl hatten sich vor Monaten die Kollegen in die Gesichter geschaut – sollte es wirklich wahr sein, dass die Stadt Dresden Verkehrsmaßnahmen parat hat, die den Verkehrsflüssiger und schneller machen? Klar, die Stadt hat! Und alle, die diese Strecke fahren, freuen sich. – Wenn da nicht das letzte kleine, klitzekleine Stückchen

zwischen der Landsberger und der Münchner Straße wäre... Dort blieb nämlich bisher alles beim Alten, auch der Stau. Eine Kette ist so stark wie ihr schwächstes Glied, und der Verkehr flüssig bis zum „dicken Ende“.

Nun prüft die Stadt, ob es verkehrrechtlich möglich ist, auch auf den letzten Metern die parkenden Autos von der Straße auf den überbreiten Fußweg zu verfrachten. Hoffentlich klappt das, sonst hätten wir einen weiteren Sieg des (strampelnden?) Hinterns über den verkehrsplanerischen Geist. **M.B.**

Nachlass des Mathematikers Erich Trefftz im Universitätsarchiv

Dr. med. Friederike Trefftz übergab kürzlich den schriftlichen Nachlass ihres Vaters, des berühmten Professors für Technische Mechanik an der Technischen Hochschule Dresden, dem Universitätsarchiv.

Der bereits 1937 verstorbene und weit über die Grenzen Deutschlands durch seine Forschungen zur Strömungs- und Tragflügeltheorie sowie Elastizitätstheorie bekannt gewordene Mathematiker gehört zu den renommiertesten Gelehrten in der Geschichte der Technischen Universität Dresden. Er war einer der Hochschullehrer, die nicht nur in Lehre und Forschung große Anerkennung fanden, sondern auch väterliche Freunde ihrer Studenten waren. So hatte er maßgeblichen Anteil am Aufbau des Segelflugsports an der TH Dresden. Den Nationalsozialismus lehnte er ab und setzte sich persönlich für den 1934 an der Bergakademie Freiberg politisch in Ungnade

gefallenen Mathematiker Adolf Willers (1883-1959) ein. So ermöglichte es Trefftz, dass Willers im Zusammenhang mit der Herausgabe der Mathematischen Zeitschrift weiter wissenschaftlich arbeiten konnte. Einige Jahre nach dem frühen Tod von Erich Trefftz erfolgte die Berufung von Adolf Willers an die TH Dresden. Im Jahre 1994 wurde ein Gebäude der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften am Zelleschen Weg nach

Trefftz benannt. Die übergebenen Archivalien ermöglichen einen interessanten Einblick in die wissenschaftliche Arbeit von Trefftz und werden zur Zeit vom Universitätsarchiv nach archivwissenschaftlichen Grundsätzen erschlossen und ab Mitte 2000 der Auswertung zur Verfügung gestellt. Insbesondere für Forschungen zur Universitäts- und zur Mathematikgeschichte steht damit ein weiterer bedeutender Fundus zur Verfügung, der sich einreicht in die Sammlung von über 50 schriftlichen Nachlässen und Nachlassteilen zu berühmten Dresdner Wissenschaftlern.

Das Universitätsarchiv fahndet ständig nach interessanten Hinterlassenschaften in Form von Akten, Einzeldokumenten, Ton- und Filmaufzeichnungen von Dresdner Wissenschaftlern, Ärzten und mit der Wissenschaft eng verbundenen Unternehmern.

Dr. Friederike Trefftz – von 1945 bis Ende der achtziger Jahre eine vielen Dresdnern als engagierte Ärztin am Stadt Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt und später als langjährige stellvertretende Chefärztin der Klinik für Radiologie der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ bekannte Medizinerin – hat sich mit der Übergabe des schriftlichen Nachlasses ihres Vaters erneut um die Dresdner Universität verdient gemacht. **M.L.**

Klaus Landfried wiedergewählt

Für eine zweite dreijährige Amtszeit ist der Präsident der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), Professor Klaus Landfried, wiedergewählt worden. Er amtiert seit 1997 und beginnt die neue Amtszeit am 1. August 2000. Von 1987 bis 1997 war der Politologe Präsident der Universität Kaiserslautern. Als

Sprecher der HRK-Mitgliedergruppe Universitäten wurde der Rektor der Universität Bonn, Professor Klaus Borchard, bestätigt. Ebenfalls für eine zweite Amtszeit als dessen Stellvertreter wählte die Mitgliederversammlung Professor Achim Mehlhorn, Rektor der TU Dresden. **ke**

1001 Märchen 2/121

Hochschulvertrag mit TU Poznan geschlossen



Kürzlich reiste Magnifizenz Professor Achim Mehlhorn in das Nachbarland Polen, um mit Jerzy Dembczynski, Rektor der TU Poznan, einen Vertrag zur Zusammenarbeit beider Universitäten unterschrieben zu besiegeln. Damit wurde der vierte Hochschulvertrag mit einer polnischen Universität geschlossen. Die Verbindung zur Poznaner Universität beruht auf einer intensiven Zusammenarbeit im Bereich Maschinenwesen. Schon früher gab es Kontakte im Bereich der Elektrotechnik. **sum/Foto: TUP**

Dresdens Informatiker mit hohen Ansprüchen

Deutsche IT-Edition legte „Absolventenbarometer 2000“ vor

Dresdens Informatikstudenten haben hohe Ansprüche. Und diese sind in einigen Punkten sogar noch höher als die an anderen Universitäten, obwohl sie eher unterdurchschnittliche Voraussetzungen für ihre künftigen hochbezahlten Jobs mitbringen. Dies ist das Ergebnis einer kürzlich in der „Computerwoche“ (Nr. 8, S.153) veröffentlichten Studie, zu der jetzt auch Hochschulauswertungen vorgelegt wurden.

Insgesamt wurden für die Studie über 2000 IT-Studenten an 40 deutschen Hochschulen befragt. An der TU Dresden waren es 65. Zwar sind einige Ergebnisse mit Vorsicht zu genießen (insbesondere die trotz zum Teil sehr geringer Unterschiede ausgewiesenen Rangplätze bei den Studienbedingungen). Dennoch sind einige Tendenzen so gravierend, dass ihr „zufälliges“ Zustandekommen schon sehr unwahrscheinlich wäre. So erwarten Dresdens Informatiker deutlich häufiger als die anderer Hochschulen eine abwechslungsreiche Tätigkeit mit starkem Bezug zu ihrer Ausbildung, flexible Arbeitszeiten und dazu noch den Erwerb von Fähigkeiten, die ihnen langfristig nutzen. Die meisten erwarten ein Gehalt bis zu 80 000 DM im Jahr, auf eine eigenverantwortliche Tätigkeit legen sie aber weniger Wert. Auch ständige Weiterbildung oder Aufbaustudien halten sie für weniger wichtig. Teamarbeit oder gar Projektarbeiten halten sie für weniger erstrebenswert – sie glauben

eher an einen schnellen Aufstieg im Unternehmen. Überdurchschnittlich viele wünschen sich einen internationalen Bezug in ihrer künftigen Tätigkeit.

Doch Fremdsprachenkenntnisse glauben sie eher weniger zu brauchen. 6 Monate Auslandsstudium oder mehr können gerade einmal 6 Prozent vorsehen. Auslandspraktika absolvierten nicht einmal 5 Prozent, Praktika im Inland knapp 48 Prozent – und dies vor dem Hintergrund, dass viele (selbst geisteswissenschaftliche) Studiengänge längst Pflichtpraktika eingeführt haben. Im Studium selbst können die Informatiker ihren Praxisbezug jedoch eher weniger erworben haben, denn dieser wird von acht erfragten Aspekten am negativsten und deutlich schlechter als im Bundesschnitt beurteilt. Das Selbststudium dürfte ebenfalls schwieriger sein, denn Qualität und Aktualität der Bibliotheken fallen unterdurchschnittlich aus. Gleiches gilt für die Internationalität der Ausbildung und die Kooperation der Hochschule mit der Wirtschaft. Immerhin werden die Qualität der Professoren in der Lehre und die EDV-Infrastruktur überdurchschnittlich bewertet, wobei letzteres mit 3,1 die beste von Dresdens Informatikstudenten vergebene „Note“ war.

Allerdings ist auch dies im Bundesvergleich eher Mittelmaß: Die bundesweit beste Bewertung erhielt hier mit

1,97 die TU Chemnitz. Auch bei den Bibliotheken und der Lehrqualität ist Chemnitz unter den „Top 5“. Dresden war in keinem einzigen der erfragten Aspekte unter den ersten fünf. Es bleibt die Frage, woher Dresdens Informatiker ihren Optimismus nehmen, doch darauf gibt die Studie keine Antwort. Fazit: Das „Absolventenbarometer“ sagt viel aus über die nicht zuletzt von den Medien geweckten Erwartungen der Studenten und ihre Wahrnehmung des Studiums. Es sagt nichts aus über die tatsächlichen Erfahrungen beim Berufseinstieg. Eine direkte Befragung der Absolventen könnte zwar Auskunft geben und diese war vom hierzu von der Universitätsleitung beauftragten Projekt für April geplant. Aufgrund bislang eher bescheidener Zuarbeit an fünf von sechs Instituten der Informatikfakultät ist aber fraglich, ob die bereits im vergangenen Jahr angekündigte Befragung noch in diesem Jahr stattfinden kann – oder ob einer anderen Fakultät der Vorzug gegeben werden muss. **René Krempkow**

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml.
Redaktion Besucheradresse: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel. (03 51) 4 63 - 28 82. Fax: (03 51) 4 63 - 71 65,
E-Mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de.
Vertrieb: Petra Kaatz, Uni-Marketing, Tel. (03 51) 4 63 - 6 656. Fax: (03 51) 4 63 - 7 791.
Anzeigenverwaltung: Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel./Fax: (03 51) 31 99-26 70, (03 51) 31 79 99 36; E-Mail: presse.seibt@gmx.de.
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwährende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.
Redaktionsschluss: 24. März 2000.
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigraphische Systeme, Dresden.
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

Vortragsreihe Pneumologie

Das Institut für Pathologie organisiert eine Vortragsreihe Pneumologie. Sie findet im Rahmen des Klinischen Forschungsverbundes statt. Nach den Vorträgen besteht die Möglichkeit, gemeinsame Forschungsinteressen zu besprechen. Ort: Hörsaal Pathologie, Zeit: donnerstags, 17 Uhr c.t.

13. April 2000 - Lymphozyten in der Lunge – Dynamik der Migration und Proliferation in verschiedenen Kompar-

menten, R. Pabst, Hannover
27. April 2000 - Rolle des Surfactant-systems bei der respiratorischen Insuffizienz, A. Günther, Gießen

18. Mai 2000 - Immunpathophysiologische Phänomene bei interstitiellen Lungenerkrankungen unbekannter Ätiologie, J. Müller-Quernheim, Borstel

25. Mai 2000 - Gegenwärtiger Stand der Lungentransplantation, S. Schüler, Dresden.

Moderne Physik führt Fachgebiete zusammen

Rückblick auf die 64. Physikertagung an der TUD

Die Fachrichtung Physik richtete vom 20. bis 24. März 2000 die Jahrestagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG) aus. Über 1500 Teilnehmer, vom wissenschaftlichen Nachwuchs bis hin zu Nobelpreisträgern, waren nach Dresden gekommen, um die neuesten Ergebnisse ihrer Forschung auszutauschen. Vertreten waren die Fachverbände Physik der Hadronen und Kerne, Teilchenphysik, Gravitation und Relativitätstheorie, Theoretische und mathematische Methoden der Physik, Strahlenphysik und Strahlenwirkung sowie Didaktik der Physik und die Arbeitskreise Chancengleichheit, Energie sowie Physik und Abrüstung.

In neun Plenarvorträgen, die sich an alle Teilnehmer richteten, wurde ein breites Spektrum der erkenntnisorientierten und angewandten Forschung präsentiert:

- höchst aktuelle Grundlagenforschung (Michael Turner, Fermi National Laboratory, USA: Cosmic genesis - from quantum fluctuations to the accelerating universe; Gerard 't Hooft [Physiknobelpreis 1999] Spinoza Institut, Niederlande: The smallest structures; Frank Wilczek, Institute for Advanced Studies, Princeton, USA: QCD in extreme conditions),

- faszinierende neue Entdeckungen (Sami K. Solanki, Max Planck Institut für Aeronomie: The sun - from core to corona; Andeas Eckart, Köln: Die Massenkonzentration im Zentrum der Milchstraße - ein massives schwarzes Loch?) und

- Zukunftsaufgaben (Werner Röhmer, München: Neutron dosimetry in Hiroshima - open questions and new developments;

Carlo Rubbia [Nobelpreis 1984], CERN: Transmutation of nuclear waste?; Richard L. Garwin, Council of Foreign Relations, USA: Perspective of nuclear disarmament; Sybille Krummacker, FZ Jülich: Frauen in der Physik? Frauen in die Physik!).

Fünf Symposien (Symmetriebrechung, Mathematical Aspects of Dynamical Systems, Computational Physics, Quantum Field Theory, Plutonium - und was nun?) wurden von verschiedenen Fachverbänden und Arbeitskreisen gemeinsam bestritten, denn viele Fragen der modernen Physik führen die einst divergierenden Spezialgebiete wieder zusammen. So widmete sich zum Beispiel das Symposium „Symmetriebrechung“ u. a. der minimalen Asymmetrie zwischen Materie und Antimaterie, die experimentell nachgewiesen wurde und die Ursache dafür ist, dass das Universum aus Materie und nicht auch aus Antimaterie besteht und der grundlegenden Frage, warum die elementaren Bausteine, aus denen die belebte und unlebte Natur aufgebaut ist, eine Masse besitzen, warum sie also schwer sind.

Das Symposium „Plutonium - und was nun?“ setzte sich mit der Entsorgung von Plutonium aus Kernreaktoren und Nuklearwaffen auseinander. Es ist offensichtlich, dass, unabhängig von der Frage, ob Kernenergie in Deutschland weiter genutzt werden soll oder nicht, die Folgen aus der bisherigen Nutzung unsere Zukunft ganz wesentlich bestimmen. Die in Dresden versammelten Wissenschaftler haben die Kompetenz, Lösungen zu diesem Problemkreis beizutragen - die Plenarvorträge von C. Rubbia und



Einer der vielen Höhepunkte der Physikertagung an der TU Dresden war die Pressekonferenz mit dem niederländischen Nobelpreisträger des vergangenen Jahres, Gerard 't Hooft. Foto: UJ/Eckold

R.L.Garwin machten das sehr deutlich.

In parallelen Fachsitzungen hatten die jungen Nachwuchswissenschaftler die Möglichkeit, ihre eigenen Forschungsergebnisse erstmalig öffentlich zu präsentieren. Die über 1000 Einzelbeiträge zeigten, wie lebendig, faszinierend und intellektuell herausfordernd die in Dresden vorgestellte Physik ist.

Während der Festsitzung am 22. März ehrte die DPG sechs Wissenschaftler für ihre herausragenden Forschungsergebnisse. Prominente Redner waren Ministerpräsident Kurt Biedenkopf, DPG-Präsident Alexander M. Bradshaw und Joel L. Lebowitz, Rutgers University, USA, der den Festvortrag zum Thema „Physik und Menschenrechte“ hielt.

Das Tagungsprogramm wurde ergänzt durch eine Podiumsdiskussion mit Vertretern der Wirtschaft, der Banken und der Wissenschaft (fast alle Physiker!) zu den Arbeitsmarktchancen für junge Physiker - sie sind außerordentlich gut und ein Mangel an qualifizierten Physikern in wenigen Jahren wird prognostiziert.

Der öffentliche Abendvortrag von Reinhard Stock, Frankfurt, „Die ersten drei Minuten des Universums“, zeigte in besonders eindrucksvoller Weise, wie die Frage nach dem Ursprung des Universums viele Bereiche der modernen Physik in ihrer Forschung zusammenführt.

Die Podiumsdiskussion zum Thema „Getrennter Physikunterricht?“ versuchte Ansätze aufzuzeigen, mit denen

die Akzeptanz des naturwissenschaftlichen Schulunterrichts, vor allem bei Schülerinnen, zu steigern ist. Könnte dieses Reservoir für ein Studium der Natur- und Ingenieurwissenschaften erschlossen werden, wären viele Probleme, die aus Mangel an qualifizierten Hochschulabsolventen in diesen Bereichen resultieren, dauerhaft zu beheben.

Wissenschaft ist Teil unserer Kultur - aber Physiker sind auch anderen kulturellen Aspekten des Lebens zugehörig: einige Hundert trafen sich zu einem gemeinsamen Besuch von „Don Giovanni“ in der Oper - es war ein gelungener Abend.

Die 64. Physikertagung war ein voller Erfolg! **Hartwig Freiesleben** Tagungsleiter

Intensive Kooperation mit Linde-KCA



Ein neues Verfahren zur Verwertung von industriellen Speiseresten entwickelt die TU Dresden derzeit gemeinsam mit Linde-KCA, der Bayer-AG und der Hypac GmbH. Die Speisereste, deren Verwertung bisher als bedenklich gilt, werden in biologisch abbaubare Plastetaschen gefüllt, die sich automatisch verschließen und mit Inhalt kompostiert werden können. Dies geschieht in einer Vergärungsanlage, in der zudem energetisch nutzbares Biogas entsteht. Wie Professor Norbert Mollekopf (Foto) erklärte, ist das so genannte Hypac-Projekt Bestandteil eines am 27. März 2000 abgeschlossenen Kooperationsvertrages zwischen TU Dresden und der Linde KCA, Ostdeutschlands größter Anlagenbauer. Foto: UJ/Eckold

Professor Günther Otto wieder HTW-Rektor

Das Konzil der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (HTW) hat am 28. März 2000 den bisherigen Rektor Professor Günther Otto für die Amtsperiode 2000 bis 2003 als Rektor der HTW wiedergewählt. Die feierliche Amtseinführung durch den sächsi-

schen Wissenschaftsminister erfolgte am 17. April.

An der HTW studieren gegenwärtig mehr als 4600 junge Menschen in 21 Studiengängen. Damit ist die HTW die zweitgrößte Bildungseinrichtung in der Landeshauptstadt Dresden. **Pr.**

Videokonferenzen im Wissenschaftsnetz

Workshop des Beratungszentrums für Videokonferenzdienste

Videokonferenzdienste entwickeln sich mehr und mehr zu einem Werkzeug für die breite Palette der Tele-Anwendungen. Im September 1999 nahm am Universitätsrechenzentrum der TU Dresden das DFN-Projekt „Beratungszentrum für Videokonferenzdienste (BZVD)“ seine Arbeit auf. Das BZVD gibt als Dienstleister allen DFN-Mitgliedern, die eigene Videokonferenzlösungen aufbauen wollen, kostenlose Unterstützung und ermöglicht es Anwendern, ohne eigene Technik Videokonferenzen durchzuführen. Die Beratung des BZVD erstreckt sich von allgemeinen Produktempfehlungen über detaillierte Beratung bis hin zu speziellen Systemkonfigurationen auf der Grundlage des jeweiligen Anwendungsprofils. Damit werden die Nutzer in die Lage versetzt, die Leistungsmerkmale von Systemen entsprechend ihres konkreten Einsatzgebietes einschätzen und bewerten zu können.

Am 16. März dieses Jahres führte das BZVD unter dem Motto „Videokonferenzen im Wissenschaftsnetz“ seinen ersten Workshop durch. Dabei bot sich den ca. 60 Teilnehmern aus allen Teilen der Bundesrepublik die Möglichkeit, sich mit dem aktuellen Stand der Entwicklung von Videokonferenzlösungen vertraut zu machen. Die Palette der angebotenen Vorträge erstreckte sich beginnend bei Grundlagen zum Einsatz von Videokonferenzlösungen über die Vorstellung verschiedener Systeme bis hin zu konkreten Anwendungsbeispielen aus dem Hochschulbereich. So sprachen u.a. Professor Alexander Schill über Erfahrungen beim Einsatz des am Lehrstuhl Rechnernetze der TU Dresden entwickelten Video Transmission Toolkit (VTT) und den aktuellen



Auch eine Art Videokonferenz: Dr. Hannes Federrath hält für TU-Studenten vom kalifornischen Berkeley aus eine Live-Vorlesung. Foto: UJ/Eckold

Entwicklungsstand dieser Videokonferenzlösung sowie Dr. Stock über Videoübertragungen im Multiservice-ATM-Netz der Charité Berlin.

Hauptanliegen der Veranstalter war es, nicht nur die unterschiedlichsten VC-Systeme zu präsentieren, sondern den Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, diese Systeme im praktischen Einsatz zu erleben und zum Teil auch selbst zu testen.

Den Schwerpunkt der weiteren Arbeit des BZVD bilden IP-basierte, mehrpunktfähige Videokonferenzsysteme, insbesondere die MBone-Tools für Windows und Unix (Solaris, Linux). Während der Projektlaufzeit werden Erfahrungsberichte zu den Gebieten ATM-basierte Videoübertragung (Basis Codecs), Einsatz von H.320/H.323-Terminals, Produktionstest eines H.323/H.320-Gateways und Integration der MBone-Tools in die H.320/H.323-Systemumgebung erstellt. Das Beratungszentrum steht in

den kommenden zwei Jahren allen DFN-Nutzern zur Verfügung. Ziel des Projektes ist, Know-how in der DFN-Community auf dem Gebiet der Videokonferenzdienste und -systeme sowie deren Einsatz in konkreten Anwendungsumgebungen einfließen zu lassen.

Das BZVD steht dabei auch allen Fakultäten, Instituten und Einrichtungen der TU Dresden, die eigene Videokonferenzlösungen aufbauen wollen oder Videokonferenzen mit der im Videokonferenzraum des BZVD (Willersbau A217) vorhandenen Technik durchführen möchten, mit Rat und Tat zur Seite. Wir beraten Sie gerne und werden versuchen, ihre Aufgaben und Probleme gemeinsam mit Ihnen zu lösen! Das BZVD ist erreichbar unter: Tel.: (03 51) 4 63-56 53, Fax: (03 51) 4 63-71 16, E-Mail: bzvd@tu-dresden.de sowie im Internet unter: <http://bzvd.urz.tu-dresden.de>.

Detlef Makowitz
Wolfgang Wunsch

„Denkmalpflege im Denkmal“ als Konzept für die Zukunft / Villa Salzburg soll saniert werden

Ab Mitte April soll die Villa Salzburg saniert werden. Dem Weiterbildungs- und Beratungszentrum für Denkmalpflege und behutsame Altbauinstandsetzung e.V. (WBZ) stehen staubige Zeiten bevor, denn Mitte April sollen am Domizil des Zentrums, der Villa Salzburg, erste Sanierungsarbeiten beginnen. Es wird höchste Zeit für den 1874 vom Kaufmann Adolph Salzburg errichteten Neorenaissance-Bau, denn sein Verfall ist weit fortgeschritten (UJ berichtete in seiner Ausgabe 18/1999).

Ende letzten Jahres hatte Franz Berger, Unternehmer aus dem Münchner Raum, die Villa von den Erben der letzten rechtmäßigen Eigentümerfa-

milie gekauft und will sie nun unter weitgehender Bewahrung des Originalzustands sanieren. Die Kosten für die erste Bauphase (Trockenlegung des Kellers, Erneuerung der technischen Anlagen, Sicherung der Außenhaut), die möglichst Ende des Jahres abgeschlossen sein soll, schätzt Berger auf 1,5 bis 2 Millionen Mark. Das städtische Denkmalschutzamt, das die denkmalschutzrechtliche Genehmigung der Arbeiten erteilen muss, wird laut Stadtkonservator Hermann Krüger Auflagen damit verbinden. So muss jeder Raum, in dem die Installationsarbeiten Oberflächen wie Wände oder Fußböden angreifen, einer restauratorischen Befunduntersuchung unterzogen werden, um Beschädigungen an den originalen Raumfassungen auszuschließen. Franz Berger hofft ob des denkmalbedingten Mehraufwandes auf Fördergelder, stellte deshalb Anträge an Regierungspräsidium Dresden und Deutsche Stiftung Denkmalschutz, die derzeit bearbeitet werden.

Geplant und überwacht wird die Sanierung von Sabine Wenzel, jener Architektin, der zu verdanken ist, dass die Geschichte der Villa und seiner Bewohner heute wieder so lebendig ist (nachzulesen und zu schauen in der Ausstellung im Foyer des Hauses). Seit 1990 ist Sabine Wenzel mit der

Vorbereitung der denkmalgerechten Instandsetzung beschäftigt, damals zunächst auf Basis eines über die Universität Karlsruhe erteilten Forschungsauftrags des Bundesministeriums für Forschung und Technologie. Sie kennt jedes bauliche Detail der Villa, jede durch Umbauten verursachte Wunde, die die wechselvolle Geschichte gerade der nationalsozialistischen und der DDR-Jahre schlug. Insofern weiß man die aufwändige Sanierung, die sich wohl etliche Monate hinziehen wird, bei ihr in besten Händen.

Franz Berger ist sich der Bedeutung der Villa Salzburg voll bewusst, so-

wohl der architektonischen als auch der Zeugnishaft für ein Stück deutsch-jüdische Geschichte. Darüber hinaus will er das Haus für die Zukunft gern als einen lebendigen Ort der Begegnung, des Austausches sehen. Das WBZ wird weiterhin hier arbeiten können, versichert Berger. Neben den Seminaren des Zentrums kann er sich Ausstellungen und Präsentationen denkmalpflegerischer Projekte vorstellen – „Denkmalpflege im Denkmal“ sozusagen. Ebenfalls fortgesetzt wird die im vorigen Jahr ins Leben gerufene Kammermusikreihe, möglicherweise ergänzt durch literarische Veranstaltungen. **Sybille Graf**

Im September 1998 beschloss die Kultusministerkonferenz, eine Gemischte Kommission „Lehrerbildung“ in das Leben zu rufen. Je acht Experten aus Wissenschaft und Administration sollten den aktuellen Stand der Lehrerbildung in Deutschland analysieren und Perspektiven entwickeln. Ein Jahr später legten die Fachleute ihren Abschlussbericht vor, der jetzt unter dem Titel „Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland“ erschien. UJ befragte Professor Uwe Sandfuchs, Fakultät Erziehungswissenschaften, der in der Kommission mitarbeitete.

UJ: Warum wurde eine solche Kommission eingesetzt?

Professor Sandfuchs: Über Lehrerbildung ist in den letzten Jahren viel gestritten worden. Es gibt verbreitete Kritik am gegenwärtigen Stand der Lehrerbildung. Angesichts gesellschaftlicher und erzieherischer Probleme wird immer wieder pauschal bemängelt, dass künftigen Lehrern zu wenig erziehungswissenschaftliche und fachdidaktische Kompetenzen vermittelt würden. Außerdem sei das Lehrstudium insgesamt zu praxisfern. Auch Vorschläge der Hochschulrektorenkonferenz, die letztlich die Fachdidaktiken aus Lehre und Forschung verdrängt hätten und Teile der Lehrerbildung an Fachhochschulen verlagern wollten, trugen dazu bei. Der nun vorliegende Bericht „Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland“ kommt also zur rechten Zeit, zudem halte ich ihn für das in der jüngeren Geschichte hochrangigste Dokument zu Kernfragen der Lehrerbildung.



Bis auf das Jahr 1923 reichen die Ursprünge der akademischen Lehrerbildung an der Dresdner Alma Mater zurück. Von jeher studieren die künftigen Pädagogen hauptsächlich im Gebäudekomplex am Weberplatz. Foto: UJ/Eckold

Wo setzt der Bericht an?

Zunächst wird die gegenwärtige Situation analysiert. Als Stärke der Lehrerbildung wird das von den Universitäten gewährleistete hohe fachliche Niveau herausgestellt. Jedoch kann dies allein noch keine pädagogisch-didaktische Kompetenz beim künftigen Lehrer bewirken. Diese Kompetenz, so die Kommission, muss viel stärker entwickelt werden. Im Bericht folgen Ausführungen zum so genannten „Leitbild für den Lehrerberuf“, in dessen Zentrum die gezielte Planung, Organisation, Gestaltung und Reflexion von Lehr- und Lernprozessen gestellt wird. Darunter ist zu verstehen, dass Lehrer kompetent sein müssen im Unterrichten, Erziehen, Diagnostizieren, Beurteilen und Evaluieren. Außerdem sollen sie ihre eigene berufliche Kompetenz und die Schule weiterentwickeln können. Es schließen sich Anforderungen an eine zukunftsorientierte Lehrerbildung, Ausführungen zu den drei Phasen

der Lehrerbildung sowie zur Berufslaufbahn von Lehrkräften und zur Evaluation der Lehrerbildung an.

Als erste Phase der Lehrerbildung gilt das Studium an der Universität. Wie schätzt die Kommission dieses ein?

Grundsätzlich kommt die Kommission zu dem Schluss, dass die „Belange und Notwendigkeiten“ der Lehrerbildung in den Universitäten nicht in hinreichender Weise vertreten und umgesetzt werden. Bekanntlich setzt sich das Lehramtsstudium aus zwei Fächern und der entsprechenden Fachdidaktik, dem erziehungswissenschaftlichen Anteil und der Schulpraxis zusammen. Leider ist es an vielen Universitäten so, dass die Fakultäten ihre Angebote für die Lehrerstudenten als bloße Serviceleistung für etwas außerhalb ihres eigentlichen Aufgabenbereiches Liegendes sehen. Dadurch passiert es, dass Beziehungen zwischen den Studienelementen und -

inhalten unklar sind und dem Studierenden auch nicht deutlich werden. Zudem wird an vielen Universitäten Fachdidaktik lediglich von „Praktikern“ im Nebenfach gelehrt. Man kann auch vielfach, meint die Kommission, kaum von einer hinreichend entfaltenen Disziplin Fachdidaktik als wissenschaftlicher Disziplin sprechen. Dafür gibt es viel zu wenige Professuren und eklatanten Nachwuchsmangel in dieser Wissenschaft. Alles in allem konstatiert der Bericht, dass die universitäre Lehrerbildung hinter den Notwendigkeiten und ihren Möglichkeiten zurückbleibt.

Ist die Universität überhaupt der geeignete Ort für die Lehrerbildung?

Hier steht im Bericht ein ganz klares und wohl begründetes „Ja“. Aber, einfach gesagt, müssen sich natürlich die Universitäten insgesamt und jeder einzelne Standort entscheiden, ob sie die Herausforderungen im Sinne eines Ent-

wicklungsauftrages annehmen oder aber die Lehrerbildung anderen Institutionen überlassen wollen. Die Fachhochschulen stehen dafür bereit, sie drängen in der Hochschulrektorenkonferenz und im Wissenschaftsrat. Und dem Staat wäre dies sogar recht, denn Ausbildung und Besoldung künftiger Lehrer würden sich erheblich verbilligen. Andererseits muss man realistisch einschätzen, dass die Fachhochschulen derzeit weder personell noch strukturell in der Lage sind, auch nur Teile der Lehrerbildung zu übernehmen.

Was muss aus Sicht der Kommission nun an den Universitäten geschehen?

Zunächst einmal enthält der Bericht eine klare Mahnung: Die Universitäten müssen ihre Aufgaben entschieden ernst nehmen als bisher. Inhaltlich wird das „Ende der Beliebigkeit“ eingefordert. Mit anderen Worten müssten zum einen der Bezug der Studienelemente zueinander und zum anderen die Bezugnahme auf das spätere Berufsfeld deutlich verstärkt werden. Um die Lehrerbildung aus ihrer universitären Randständigkeit zu führen, schlagen wir vor, Zentren für Lehrerbildung an den Universitäten zu gründen. Sie sollten unter der Verantwortung der Universitätsleitung, etwa eines Prorektors für Lehre, stehen. Als Mitglieder werden Fachdidaktiker, Erziehungswissenschaftler, Fachwissenschaftler, Mitarbeiter von Schulbehörden, Schulpraktiker und Studenten vorgeschlagen. Diese koordinieren dann die Lehre in der Lehrerbildung. Als weitere wesentliche Aufgaben sollten sie Allgemeine Didaktik, Fachdidaktik und Fachwissenschaften verbinden sowie schulbezogene Forschung und Entwicklung initiieren. Außerdem sollten die Zentren Praktika konzipieren und koordinieren sowie an Prüfungs- und Studienordnungen mitarbeiten. Auch die interne Evaluation des Lehrstudiums sowie die Studienberatung sollten hier angesiedelt werden. Abschließend möchte ich, auch als Dekan der Fakultät Erziehungswissenschaften, hinzufügen, dass selbst die TU Dresden, will sie als qualitativ überzeugender Standort auf Dauer bestehen, eine Menge Arbeit vor sich hat.

Mit Professor Uwe Sandfuchs sprach Karsten Eckold

Zentren für Lehrerbildung gefordert

Kommission „Lehrerbildung“ nahm für deutsche Kultusminister Universitäten unter die Lupe

Goldschmiede Lehmann
2/45

zu vermieten
1/39

Personalia

• Am Institut für Baumechanik und Bauinformatik der Fakultät Bauingenieurwesen hat Professor Dr.-Ing. habil. Peter Ruge die Nachfolge von Professor Dr.-Ing. habil. Bernd Zastrau als Direktor für die kommenden drei Jahre angetreten. **js**

• Am Institut für Produktionstechnik der Fakultät Maschinenwesen wurde ein neuer geschäftsführender Direktor gewählt. Seit dem 27. Januar 2000 ist Professor Dr.-Ing. habil. Uwe Füssel im Amt. Er trat die Nachfolge von Professor Dr.-Ing. Roland Koch an. **gs**

Dee Dee Bridgewater singt in der Semperoper

„Die vielleicht schönste Stimme, die eine Generation hervorbringen kann“ – so bejubelte das New Yorker Wochenmagazin Village Voice die gesanglichen Fähigkeiten von Dee Dee Bridgewater, nach dem Tod von Betty Carter sicher die künstlerisch brillianteste Sängerin des Mainstream-Jazz der Gegenwart.

Die aus Memphis/Tennessee stammende Bridgewater begann Anfang der siebziger Jahre in Jazzklubs mit zwanzig Dollar Abendgage, versuchte sich dann als Funk- und Rockjazz-Sängerin. Noch in der Mitte der Siebziger ging dann die Post im Musical-Business ab; Dee Dee stieg langsam aber sicher die Musical-Erfolgsleiter nach oben. Mit der Rolle der Sally Bowles in einer Pariser „Cabaret“-Aufführung war sie dann im Musical-„Olymp“ angekommen – und orientierte sich wieder voll aufs

Jazz-Geschäft, das sie schon mit Beginn der neunziger Jahre wieder intensiviert hatte. Allein in Frankreich, dem Land ihres ersten Welterfolges, wurden 1995 50 000 Exemplare ihres Horace Silver-Tributes „Love&Peace“ verkauft.

Dee Dee Bridgewater wandelt auf den künstlerischen Spuren von Ella Fitzgerald, ihrem Vorbild. Sie beherrscht traumwandlerisch sicher die kompliziertesten Scat-Passagen, gestaltet Love Songs in bewunderungswürdig lyrischer Weise, ist – auch ihrer Musicalerfahrung wegen – souverän in der Lage, Weill-Songs à la „Mack the Knife“ zu gestalten. Differenzierte, feinsinnige Balladen, süße Persiflagen auf Kollegen aus dem Showbiz und Bluesanklänge sind ihr ebenfalls vertraut. Eigentlich alle großen Songs der

Jazzgeschichte befinden sich in ihrem Repertoire – von „What a little Moonlight can do“ über „Love for Sale“ und „Cherokee“ bis zu „Watermelon Man“ und James Browns „Sex Machine“.

In die Semperoper kommt Dee Dee Bridgewater mit einem Trio, das sich bei einer Reihe von Konzerten bestens bewährt hat. Thierry Eliez am Piano, Thomas Bramerie auf dem Bass und – noch relativ neu in dieser Band – André Ceccarelli am Schlagzeug brillieren mit hochsensiblen Begleitspiel.

Für das Jazz-Konzert mit Dee Dee Bridgewater in der Semperoper am 18. Mai 2000, 20 Uhr, bieten wir nur in einem sehr geringen Umfang Karten an. Zu einem Preis von 11 Mark sind die Karten ab 6. April an der Info-Stelle Rektoratsgebäude Mommsenstraße 13 erhältlich. **mb/ka**

Alttolck Hof 2/100

Gedanken zur guten wissenschaftlichen Praxis

Reflektionen auf die vom Senat beschlossenen Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis an der TU Dresden

Die Veröffentlichung der vom Senat beschlossenen Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis an der TU Dresden in einer Sonderbeilage zum Universitätsjournal 4/2000 veranlasst mich zur Darlegung einiger Gedanken zur Betreuung der Diplomanden.

Der zweite der oben genannten Grundsätze betrifft die Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Er fordert die Hochschullehrer auf, „die Betreuung [...] so wahrzunehmen, dass die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis dem wissenschaftlichen Nachwuchs [...] als ein wissenschaftlich ethisches Grundprinzip nahe gebracht werden.“ Man sollte diese Aufforderung sicher auf alle mit der Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses betrauten Wissenschaftler ausdehnen, also auch auf jene, die nicht Hochschullehrer (im engeren Sinne) sind. Wie bei vielen Aspekten des universitären Lebens, so gibt es auch bei der Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses während der Anfertigung von Abschlussarbeiten (also der Diplom- und Masterarbeiten etc.) sicherlich Unterschiede zwischen den Disziplinen und Fakultäten. Meine Ausführungen betreffen zuvorderst die Diplomarbeiten im Fach Elektrotechnik, sie können aber wohl weitgehend auf die anderen ingenieurwissenschaftlichen Fächer übertragen werden.

Die Studenten der Elektrotechnik werden vor Anfertigung der Diplomarbeit lediglich während einer Studienarbeit an die Bearbeitung einer umfangreicheren wissenschaftlichen Aufgabe und die Darstellung der erzielten Ergebnisse herangeführt. Diese mit nur ca. 450 Stunden angesetzte Arbeit wird, laut Paragraph 22, Satz 5 Prüfungsordnung, unter Anleitung durchgeführt. Demgegenüber ist die Diplomarbeit, nach Satz 1 des Paragraphen 23 der Prüfungsordnung, eine Prüfungsarbeit, „mit der der Kandidat nachweist, dass er innerhalb einer vorgegebenen Frist eine wissenschaftliche Aufgabenstellung aus seinem Fachgebiet selbständig bearbeiten kann.“

Konsequenterweise wird in Paragraph 24, Satz 1 festgelegt, der Kandidat habe zu versichern, „dass er seine Arbeit



„Vollkommen“ selbständig?...

Foto: Archiv UJ

selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt [...] hat.“ (In über das WWW des Studiengangs verbreiteten Empfehlungen wird sogar die Verwendung der Formulierung vollkommen selbständig nahegelegt.) Soweit die hier interessierenden Partien der Diplomprüfungsordnung.

Wie sieht üblicherweise die Praxis der Betreuung der Diplomarbeiten aus? Aus den Forschungsarbeiten des Betreuers ergeben sich Ideen für neue Methoden oder neue Anwendungen bekannter Methoden. Nach einer Überprüfung der Erfolgsaussichten wird eine Teilaufgabe für eine Diplomarbeit abgesteckt und schließlich mit dem interessierten Studenten verabredet und vom verantwortlichen Hochschullehrer und dem Prüfungsausschuss offiziell ausgegeben. Der Diplomand bearbeitet dann über ei-

nen Zeitraum von sechs Monaten die vorgegebenen Aufgaben. Dabei wird er ständig von dem Betreuer begleitet, indem ihm jener die Teilaufgaben und Lösungswege erläutert, Zwischenergebnisse und die häufig erforderlichen Rechenprogramme bespricht und korrigiert. Schließlich berät der Betreuer den Diplomanden bei der Darstellung der Ergebnisse im Text der Diplomarbeit, den er oft mehrmals gegenliest und korrigiert. Dieser Betreuungsaufwand ist meist sehr groß und nimmt erhebliche Zeit in Anspruch. Es käme, im Regelfall, ohne den Betreuer weder zu einer Formulierung der Aufgabe noch zu einer angemessenen Lösung und einer den wissenschaftlichen Gepflogenheiten entsprechenden Darstellung der Ergebnisse.

Die Anfertigung der Diplomarbeit bildet eine wesentliche Phase der Ausbildung der Studenten, die mit einem hoch-

schulöffentlichen Prüfungskolloquium abschließt. Lässt sich dieser Sachverhalt mit der vom Studenten abverlangten Erklärung der „vollkommen selbständigen“ Ausarbeitung der Diplomarbeit in Einklang bringen?

Diese Frage hat neben der nicht zu vernachlässigenden Tatsache, dass den Studenten eben gerade eine nicht den wissenschaftlichen Gepflogenheiten entsprechende Redlichkeit vorgelebt wird, auch weiterreichende Konsequenzen im Rahmen der Verwertung der Ergebnisse. Der den Diplomanden betreuende Wissenschaftler hat ein natürliches Interesse an der Verwendung der Ergebnisse der Diplomarbeit, beispielsweise im Rahmen von Veröffentlichungen. Dazu beurteilt er, konform mit den Regeln guter wissenschaftlicher Praxis, den Beitrag des Diplomanden und wird ihn bei einer Veröffentlichung als Mitautor einbeziehen, oder aber bei einem geringeren Eigenbeitrag beispielsweise in der Veröffentlichung ein Wort des Dankes an den Studenten richten. Ist ein solches Vorgehen mit einer formalen Anerkennung der studentischen Selbständigkeitserklärung kompatibel? Juristische Aspekte, auf die im Kanzler Rundschreiben D7/13/99 vom 21.10.99 hingewiesen wurde, kommen hinzu: Dort wird festgestellt, der Diplomand sei grundsätzlich Urheber. Auf diese Seite der Problematik möchte ich hier nicht näher eingehen. Es ergeben sich nun zwei scheinbar mögliche Konsequenzen aus der dargestellten Situation: Wir stellen die bisherige Praxis um, d. h. die Betreuung ein, oder die Diplomprüfungsordnung wird so geändert, dass sie den ja durchaus sinnvollen Gepflogenheiten Rechnung trägt.

Die erste Möglichkeit kommt nicht wirklich in Betracht, denn es geht um einen wesentlichen Teil der Ausbildung zum Diplomingenieur einer wissenschaftlichen Hochschule. Der vierte der im UJ 4/2000 abgedruckten Grundsätze fordert die Fakultäten auf, sicherzustellen, dass die „Richtlinien [...] fester Bestandteil der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses sind.“ Kommen wir dieser Aufforderung nach!

Dr. Joachim Rudolph

Formel I 1/107

Rückenprojekt geht weiter

Aufgrund der großen Nachfrage startet im Rahmen des Forschungsprojektes „Chronifizierungsprophylaxe bei Rückenschmerzen“ am 2. und 4. Mai, 19 Uhr, zum zweiten Mal eine kostenlose Vortragsreihe. An sechs Abenden geben Ärzte und Psychologen einen Überblick über das Thema Rückenschmerzen. Unter anderem werden folgende Fragen beantwortet: Wie entstehen Rückenschmerzen, welche medizinischen Behandlungsmöglichkeiten gibt es, und wie geht man am besten mit Rückenschmerzen um? Am 3. Mai beginnt ein zweiter Kurs „Rückenschmerzen bewältigen“. Ziel ist eine Verbesserung des allgemeinen Befindens, da die Befindlichkeit für das Erleben der Rückenschmerzen eine große Rolle spielt. Anders als in klassischen Rückenschulen, in denen rückengerechte Bewegungsabläufe geübt werden, werden hier psychologische Fertigkeiten trainiert, um besser mit Schmerzen umgehen zu können. Dieser Kurs läuft über 12 Abende bis zum 12. Juli und kostet 84 Mark. Beide Veranstaltungen werden durch das Uniklinikum Dresden organisiert und wissenschaftlich begleitet. Sie stehen allen zwischen 18 und 60 Jahren offen, die unter Rückenschmerzen leiden. Anmeldung: Uniklinikum Dresden, Medizinische Psychologie, Projektbüro Rückenschmerzen Tel. (0351) 31 772 42.

Ulrich Soeder

Tagung im Mai: 825 Jahre *Initium* des Klosters Altzelle

Als frommes Werk zum Seelenheil der wettinischen Familie gegründet, fanden bis an das Ende des 14. Jahrhunderts fast alle Angehörigen des Meißner Zweiges hier ihre Grablege. Der Stifter, Markgraf Otto der Reiche, verband mit der Ansetzung der Zisterzienser zugleich aber auch die Hoffnung, die Besiedlung der Waldgebiete bis zum Erzgebirgskamm zügig weiter zu befördern. Bereits im Jahre 1162 hatte der Markgraf dem Kloster 800

neu gerodete Hufen Landes zugedacht – ein beachtlicher Grundstock für die wirtschaftlich prosperierende Abtei. In den folgenden Jahrhunderten gelang Altzelle so der Aufstieg zum reichsten und bedeutendsten sächsischen Kloster, bis die Reformation im Jahre 1540 zur Auflösung des Konvents der Abtei führte.

Um an die Geschichte des Zisterzienserklosters Altzelle zu erinnern, veranstalten das Institut für Sächsische

Geschichte und Volkskunde e.V. und der Staatliche Schlossbetrieb Nossen/Klosterpark Altzella am 5. und 6. Mai 2000 eine auch für die Öffentlichkeit bestimmte Tagung in Altzella. Der Themenkreis umfasst dabei historische Fragen ebenso wie Probleme der Archäologie, der Bau- und Kunstgeschichte sowie der Denkmalpflege.

Hinweise zur Veranstaltung: Schlossbetrieb Nossen, Telefon (03 52 42) 5 04 30. **Andre Thieme**

Die Annalen des Klosters Altzelle führen zum 27. Mai 1175 den kurzen Eintrag, es habe damals das *Initium* der Zelle St. Marien stattgefunden. Hinter dieser schlichten Nachricht verbirgt sich das eigentliche Gründungsdatum der berühmten sächsischen Zisterzienserabtei Altzelle in der Nähe des Städtchens Nossen.

Initium nämlich meint den Einzug des Konvents der Mönche und damit den Anfang klösterlichen Wirkens.

Töpperwien 1/30

Schlimme Öko-Katastrophe an der Theiß nicht mit Tschernobyl zu vergleichen

Dr. Thomas Mehner, Privatdozent für Fischökologie an der TU Dresden, gibt Auskunft

In den vergangenen Wochen ist von Nordrumänien kommend die Theiß zweimal durch erheblichen Gifteintrag verseucht worden. Schon allein im ersten Fall sprachen Experten von der größten Umweltkatastrophe seit Tschernobyl. Das Universitätsjournal befragte den „frischgebackenen“ Privatdozenten für Fischökologie an der TU Dresden, Dr. Thomas Mehner, zu den Folgen der Katastrophe.

Um welche Gifte mit welchen möglichen Wirkungen handelte es sich?

Beim ersten Unfall Ende Januar wurden etwa 100 000 Kubikmeter schwermetallhaltiger Schlamm, vermischt mit Cyanid, freigesetzt. Die Cyanidbelastung erreichte mit 20 mg (Milligramm) L-1 örtlich eine Konzentration von mehr als dem 1000fachen des Grenzwerts. Cyanid, welches sich im Körper in Blausäure umwandelt, blockiert die Atmungskette in den Zellen und führt zum inneren Ersticken. Bei Fischen können bereits 40 µg (Mikrogramm) L-1 tödlich sein. Beim zweiten Unfall Anfang März wurden 20 000 Tonnen mit Blei, Eisen und Zink angereicherte Schlämme in den Fluss gespült. Die Schwermetallkonzentration lag teilweise neunfach über den Grenzwerten. Schwermetalle reichern sich vor allem in den Bodenorganismen an und können dann über die

Nahrungskette auch in Fische und Vögel gelangen und diese vergiften oder schädigen.

Welche biologische Vielfalt und welche ökonomische Wertigkeit hat der ursprüngliche Fischbestand in der Theiß?

Durch die Freisetzung von Cyanid waren etwa 1000 Flusskilometer in Rumänien, Ungarn und Serbien betroffen. Zum Glück wurde das Donaudelta nicht vergiftet, da sich das Cyanid während der Flusspassage auf ungefährliche Konzentrationen verdünnt hatte. Besonders schwer ist allerdings die Theiß in Ungarn geschädigt. Dort wurden nach Schätzungen des Fischzuchtinstituts in Szarvas 1240 Tonnen verendeter Fische mit einem Gegenwert von 1,8 Milliarden Forint (das sind etwa 18 Millionen Mark) abgefischt, vor allem Weißfische. Dies entspricht zirka 90 Prozent der in diesem Abschnitt lebenden Fische. Die Theiß war ökologisch besonders wertvoll, da in ihrem Oberlauf 19 der in Ungarn geschützten 29 Fischarten beheimatet waren, darunter die seltenen und gegenüber Umweltverschmutzung sehr sensiblen Arten Hundsfisch, Streber und Schlammpeitzger.

Die Theiß hat – wie sicherlich nahezu jeder andere Fluss auch – flache und tiefe Passagen. Wo sind die größten und nachhaltigsten Schäden entstanden? Welche Fischarten sind durch welche Gifte besonders betroffen?

Durch das Cyanid sind alle Fischarten gleichermaßen betroffen, besonders auch dadurch, dass die Laichzeit der meisten Arten unmittelbar bevorstand. Es besteht allerdings die Hoffnung, dass Fische wie Welse und Karpfen, die sich während des Winters im Schlamm eingegraben hatten, das Unglück überlebt haben könnten. Insbesondere in tieferen Abschnitten der Theiß mit hoher Fließgeschwindigkeit könnte die Wirkung des Giftes auf diese Fische deutlich vermindert gewesen sein. Von den Schlämmen selbst sind vor allem die forellenartigen Fische in

den Oberläufen der Flüsse direkt hinter den gebrochenen Dämmen betroffen. Die feinkörnigen Schlämme verkleben bei diesen Arten die Kiemen, so dass die Fische ersticken.

Welche weiteren Naturschäden (Krebse, Schnecken, Pflanzen) und welche Folgeschäden (Fischadler, sonstige Vögel, Insekten...) müssen beklagt werden?

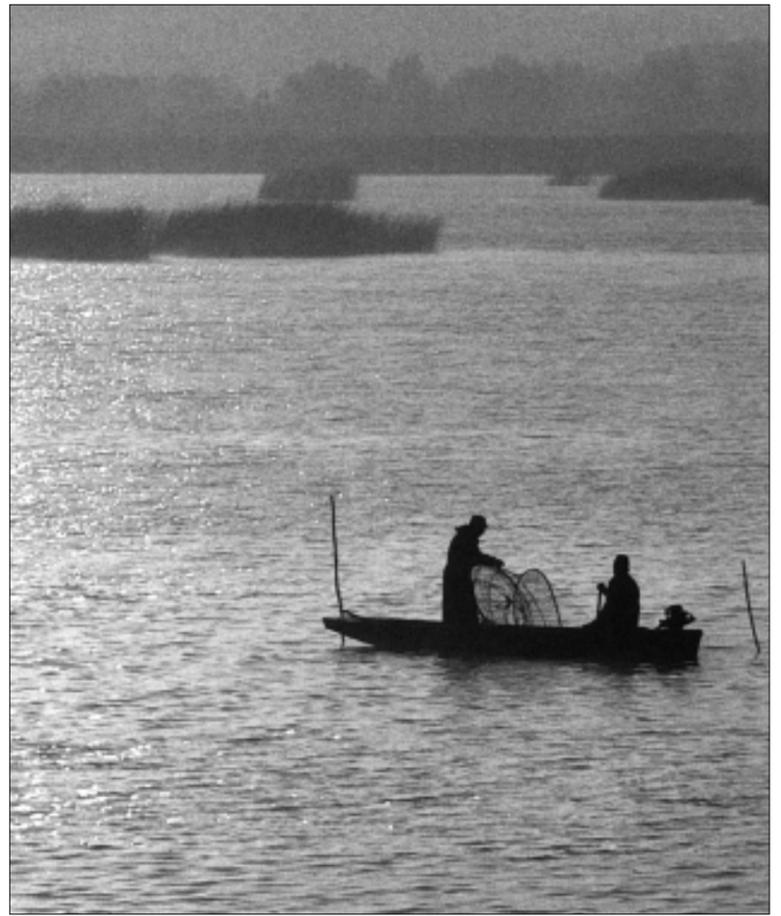
Die Cyanidvergiftung hat nahezu alle Lebewesen im Fluss mit Ausnahme einiger Bakterien betroffen, so dass auch die Nahrunggrundlage der Fische (Bodentiere) ausfällt. Darüber hinaus sind alle fischfressenden Tiere gefährdet. Es wird vermutet, dass bis zu 400 Fischotter, mehrere Seeadler und zahlreiche Kormorane, Reiher und Fischadler umgekommen sind. Inwieweit die Insektenfauna betroffen ist, lässt sich erst im Sommer nach dem Schlupf der Arten beurteilen.

Welche Entgiftungs- und Renaturierungsmaßnahmen sollten in welchem Zeitraster vorgenommen werden?

Die wichtigste Maßnahme ist die Beseitigung der giftigen Schlämme in unmittelbarer Nähe der Dammbrüche. Eine aktive Entgiftung der Flüsse ist nicht notwendig. Jedoch sollte der biologische Zustand der Flüsse kontinuierlich überwacht werden, um die Wiederbesiedlung und eventuell auftretende Folgeschäden kontrollieren zu können. Zur Wiederbesiedlung der Flüsse mit Fischen und Bodentieren könnten die nicht betroffenen Nebenflüsse und Abschnitte der Theiß und der Theiß-Stausee in Ungarn beitragen. Darüber hinaus wäre die Wiederanbindung bisher durch Dämme abgetrennter Flussauen und Altarme von Theiß und Donau sinnvoll, von denen aus besonders die Fische schnell in die vormals vergifteten Abschnitte einwandern könnten.

Wieviele Jahre (Fischgenerationen) könnte die Gesundung dauern?

Die vollständige Wiederbesiedlung wird etwa drei bis fünf Jahre dauern. Jedoch wird die Altersstruktur des Fischbestands erst in etwa 20 Jahren dem Zustand vor der Vergiftung ähneln, weil die großen, langsamwüchsigen Arten wie Wels, Karpfen und Stör diese entsprechend lange Zeit benötigen, um aus Jungfischen heranzuwachsen. Es muss aber in diesem Zusammenhang vor Vergleichen mit den Folgen der Tschernobyl-Katastrophe gewarnt werden. Die „Selbsthilfe“ eines Flusses gegen eine einmalige Vergiftung ist enorm und effi-



Die weite Theiß-Landschaft Ungarns ist ein traumhaft schönes Naturparadies und zugleich Existenzgrundlage für Fischer, Gastronomen und kleinständige Tourismusunternehmen. Foto: Archiv M.B.

zient. Dagegen bewirkte die Belastung stehender Gewässer und des Grundwassers mit Nährstoffen (Eutrophierung) auf Grund der geringen Wasseraustauschrate viel nachhaltigere Schädigungen des gesamten Ökosystems, die aber durch die Öffentlichkeit weit weniger wahrgenommen werden.

Welcher Schaden für die Existenzen und das Leben der dortigen Anwohner (Restaurants, Fischereibetrieb, Tourismus, Hinzuverdiener) ist entstanden?

Am stärksten sind Fischereibetriebe und Fischrestaurants betroffen, da auf Grund der erwünschten Wiederbesiedlung der Theiß auch die Fischerei in den Nebenflüssen vorerst untersagt wurde. In der Theiß selbst wird von einem wenigstens dreijährigen Fangverbot ausgegangen. Dies hat auch Auswirkungen auf den Tourismus in der Region, der in den vergangenen Jahren zu den wichtigsten Einnahmequellen gehörte. Bisher lässt sich ein Buchungsrückgang von etwa 30 Prozent feststellen. Darüber hinaus hat es eine Verseuchung des Trinkwassers und landwirtschaftlicher Nutzflächen durch das Hochwasser zur gleichen Zeit gegeben, deren Langzeitwirkung bisher nicht abzuschätzen ist.

Wie sieht die Situation rechtlich aus? Wer zahlt den Schaden, gibt es Regressforderungen? Gibt es Strafverfahren?

Durch die ungarische Regierung ist Klage gegen den australischen Mutterkonzern Esmeralda erhoben worden. Die Schadenersatzforderung beläuft sich auf mehrere Millionen australische Dollar und soll durch Pfändung des Betriebsvermögens gedeckt werden. Eine Klage auf Entschädigung gegen Rumänien vor internationalen Gerichten wird erwogen. Weitere Gelder könnten aus dem Beitrittsfond der EU fließen. Inzwischen wurde eine EU-Kommission zur Bewertung des Schadens gegründet, deren Abschlussbericht Ende des Jahres vorliegen soll. Die Unfälle könnten allerdings auch Auswirkungen auf den Zeitplan des Beitritts von Rumänien zur EU haben, da vorher die in der EU gültigen Umweltstandards auch auf die rumänischen Anlagen übertragen werden müssten.

Welche Hilfen geben deutsche Institutionen?

Es hat eine deutsche Spende von mehreren Tonnen Satzfisch zum Aussetzen in der Theiß gegeben. Wissenschaftliche Unterstützung zur Wiederbesiedlung der Theiß wird durch das WWF-Auen-Institut in Rastatt geleistet. Weitere Fakten sind mir momentan nicht bekannt, das heißt jedoch nicht, dass es keine weiteren Hilfen gäbe.

Die Fragen stellte Mathias Bäumel

Zur Person

Dr. Thomas Mehner, Privatdozent für Fischökologie am Institut für Hydrobiologie der TU Dresden, stellvertretender Abteilungsleiter am Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei Berlin, Abteilung Biologie und Ökologie der Fische. Habilitierte sich im März 1999 am TUD-Institut für Hydrobiologie, Professur für Limnologie (Prof. Dr. Jürgen Benndorf). Fischökologie ist am Institut für Hydrobiologie auf Grund der großen Bedeutung für die Wassergüte seit Jahren Forschungsschwerpunkt.

Immo-Laden
2/150

Optiker Kuhn
2/50

LDVH
2/55

Kurs-Angebot

Es sei nochmals auf den Kurs für werdende Eltern hingewiesen:

1. Phasen der Schwangerschaft
Di., 11.4., (nochmals 24.5.2000)
- seelische und körperliche Zusammenhänge
- Gedanken in der Schwangerschaft
Dauer: jeweils ca. 2 bis 3 h

2. Die Geburt
Di., 18.4., (nochmals 31.5.2000)
- geistig-seelische Einstellung zur Geburt
- Phasen der Geburt
- Wehenatmung (mit praktischen Übungen)/Gebärhaltung
Dauer: jeweils ca. 3 h
Referentin: Martina Flath, Hebamme
Beginn: jeweils 18.30 Uhr
Ort: Weberplatz 5, Raum 141

Für werdende Mütter zahlt die Krankenkasse im Rahmen der Geburtsvorbereitung (bitte Chipkarte mitbringen). Der Kurs wird im Mai/Juni zu weiteren Themen mit Martina Flath fortgesetzt.
Info: (03 51) 4 42 56 50.

Endlich (Zu-)Parken ...

Zuschrift aus dem Ortsbeirat Dresden-Plauen

Schon vor einiger Zeit erreichte uns eine Zuschrift von Renate Lunkwitz, die – als Mitglied des Ortsbeirates Dresden-Plauen – eine interessante und streitbare Sicht auf das Verkehrsproblem rund um das TU-Gelände mitteilt.

Haben Sie, liebe Leserin, lieber Leser, einen kurzen Arbeitsweg zur Universität?

Schätzen Sie sich glücklich!

Sie stellen Ihr Auto ab und lassen fortan die Finger davon. Das ist Ihre einzige Chance, Ihren Parkplatz zu behalten. Für notwendige Fahrten gibt es das Taxi oder – neuerdings – Mietwagen mit Fahrer. Und glauben Sie nicht, eine Garage wäre die Befreiung von allen Sorgen. Wollten Sie doch mal das eigene Auto nutzen, ist garantiert die Ausfahrt zugeparkt.

In förmlich jeder zweiten Sitzung muss sich der Ortsamtsleiter Plauen mit den Problemen des Parkens rund um die Uni befassen. Da gibt es das Gebiet um den Hörsaalkomplex an der Bergstraße und die Neue Mensa, die Hochhäuser des Studentenwerks an der Hochschulstraße, die Gegend um den Schumann-Bau, die Sorgen an der Leonhard-Frank-Straße ... Südost Woba und Wohnungsgenossenschaft „Glückauf“ Süd bekommen zunehmend Vermietungsprobleme, wünschen Anwohnerparkzonen. Auch diese sind nicht das Ei des Kolumbus.

Ortsbeirat und Ortsamt haben sich in den letzten Jahren nicht ausschließlich akademisch diesen Fragen zugewandt, sondern auch versucht, Praktisches anzubieten. Es wurde das Fußwegparken auf der Nöthnitzer Straße ermöglicht, es laufen Bemühungen, Parkplätze an der Nöthnitzer, Ecke Helmholtzstraße zu schaffen, es zeichnet sich ab, dass durch Umgestaltung von Straßenraum und die Initiative von Hauseigentümern zusätzliche Parkplätze entstehen.

All das sind Tropfen auf den sprichwörtlich heißen Stein – eine generelle Lösung muss her. Aus den Reihen des Ortsbeirates wurde eine Anfrage an den Finanzminister gerichtet, der zur Antwort gab, genügend öffentlicher Parkraum stehe zur Verfügung. Er kann lange nicht im Gelände gewesen sein. Die Mitglieder des Ortsbeirates sind der Meinung, dass es in erster Linie Aufgabe der TU ist, Parkplätze zu schaffen. Die Tiefgarage im „Dreppunkt“ steht weitgehend leer. Parkplätze müssten bezahlt werden.

Die Auslastung wird sich hoffentlich verbessern, wenn die Bibliothek fertig gestellt ist. Wie aber geht es an der Bergstraße weiter? Im Jahr 2001 wird das neue Chemiegebäude zusätzliche Belastung für die Straße bringen, mit ihrem Ausbau als Autobahnzubringer

ist wachsender Druck auf die Nebenstraßen programmiert.

Doch dabei gäbe es genügend Stellflächen.

Wie schön wäre es, wenn die hässlichen Baracken am Zelleschen Weg und an der Nürnberger Straße verschwinden. Statt dessen könnten Parkhaus, Einkaufszentren und damit verbunden Parkflächen entstehen.

Solche Vorstellungen des Ortsamtsleiters sind auf interessierte Ohren im Stadtplanungsamt gestoßen, aber ein Investor fehlt.

Genug geschrieben zum Problem. Alle kennen es aus eigenem Erleben.

Nun wurde viel geschrieben, es war einmal nötig, die Brisanz dieser Problematik darzustellen, was gibt es aber für eine Lösung?

Der Ortsbeirat ist für die Bürgerinnen und Bürger des Ortsamtsbereiches da – und das sind vielfach die, die an der TU lehren und lernen.

Es muss möglich sein, gemeinsam einen Weg zu finden. Hinter vorgehaltener Hand wird gesagt, dass der Druck von innen auf die Leitung der Universität kommen muss. Vielleicht können wir mit diesem Schreiben im Universitätsjournal eine Diskussion entfachen, die hoffentlich weitere Wege aufzeigt, die gemeinsam zu beschreiten sind; auch Anregungen an den Ortsbeirat direkt sind stets gefragt.

Renate Lunkwitz

Institut für Analytische Chemie

Lesen Sie auch die Anmerkung auf S. 2

Verantwortung den Opfern zuschieben?

Den Druck von innen auf die Universitätsleitung erhöhen, wie das hier von Renate Lunkwitz vorgeschlagen wurde, hieße wohl die Repräsentanten der Opfer der Verkehrsmisere für etwas zur Verantwortung zu ziehen, was uns allen durch eine grundsätzlich falsche gesellschaftliche Einstellung zum Verkehr eingebracht worden ist. Und es hieße, jemanden unter Druck zu setzen, in dessen Macht die nötigen Veränderungen nicht liegen, weder juristisch noch finanziell. Verkehr, so sehr er auch von Öko-Ideologen zum Signet des Anti-Ökologischen stigmatisiert wurde, ist genauso wenig etwas „Böses“ wie die Maschinen aus der Zeit der Maschinenstürmerei. In das Funktionieren des Verkehrs, nicht in dessen Behinderung, muss investiert werden, meiner Auffassung nach viel mehr als bisher.

Universität und Anwohner sitzen in einem Boot. Dass die TU die von anderen eingebrachte Suppe mit auslöffeln will, zeigt die Gründung der AG „Verkehrskonzept“. M.B.

„Hans“ Johannes Keßler verabschiedet



„Der Hans wird verabschiedet!“ Wie ein Lauffeuer verbreitete sich kürzlich diese Nachricht durch die TU, und wenn längst nicht jeder Mitarbeiter weiß, wer Professor

XY ist – den Hans aber kennt jeder, denn Hans ist Hansdampf in allen Gassen. Sollte dieser drahtige, kleine Typ mit rauher Schale und herzlichem Kern etwa schon in den Ruhestand gehen?

Johannes Keßler hat es auf 43 Jahre Beschäftigung an der TU Dresden gebracht. Während er früher technische Gase auslieferte, war er später zuständig für den innerbetrieblichen Transport- und Umzugsdienst, schleppte und schuf-tete er, half, wo er konnte, hatte immer eine witzige oder auch knarzige Bemerkung auf Lager. Hans kannte somit die

Uni wie manch anderer nicht. Am 23. März wurde er festlich in den Ruhestand verabschiedet. Dank für alles! M.B.

Eine Buslinie von der Johannstadt direkt in den Campus?

Arbeitsgruppe „Verkehrskonzept“ der TU Dresden versucht Quadratur des Kreises



Verkehrprobleme? Ärger mit parkenden Autos? Gab es in den frühen 70ern (Foto) an der TU Dresden nicht. Nun aber müssen Lösungen her, sonst droht der Campus-Kollaps. Foto: ArchivAVMZ

Eine Buslinie von der Johannstadt direkt in den Campus, ein Radwegkonzept und mehr Parkplätze, zum Teil bewirtschaftet, im Kerngelände der Universität – das sind nur einige der Vorhaben der Arbeitsgruppe (AG) „Verkehrskonzept“ der TU Dresden. Die allmorgendliche Suche nach einer Parkmöglichkeit zwischen Mommsen-, Dülfers- und Nöthnitzer Straße kennen Studenten und Uni-Angestellte gleichermaßen. Auch die Anwohner sind von diesem Problem betroffen – oft genug werden deren Grundstücks- oder Garagenausfahrten zugeparkt, massive Beschwerden gab es deshalb schon beim Ortsamt Plauen. Daher wurde vor einigen Monaten die AG Verkehrskonzept ins Leben gerufen, die unter Leitung von Professor Hans-Jürgen Hardtke, Prorektor Universitätsplanung, nun Abhilfe schaffen soll. Verkehrsvermeidung auf der einen, das Flüssigmachen des Verkehrs und bessere Bedingungen für alle „universitären“ Verkehrsteilnehmer auf der anderen Seite – ist diese Quadratur des Kreises Ziel der Arbeitsgruppe? UJ sprach mit Professor Hardtke.

Professor Hardtke, seit wann gibt es die AG und welche konkreten Ziele hat sie?

Die AG gibt es seit Oktober 1999. Sie wurde auf Grund von Briefen an das Rektoratskollegium und eigenen Erfahrungen ins Leben gerufen. Vordringliches Ziel sind die Verkehrsberuhigung auf dem Campus und Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV). Hier werden wir eine Busanbindung

auf dem Kerngelände forcieren, genau so wie eine veränderte Linienführung der Straßenbahn, so dass der Außenstandort der TU Dresden-Johannstadt direkt an den Campus angebunden wird. Auf dem Unigelände wollen wir den Durchgangsverkehr verhindern, der vor allem auf der Mommsenstraße stark angestiegen ist. Zudem soll das Fahrradwegkonzept durchgesetzt werden. Mit diesen Maßnahmen soll das Semesterticket der Studenten noch zu größerer Wirksamkeit hinsichtlich der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel gebracht werden.

Auch wenn der ÖPNV stärker genutzt wird, werden Parkflächen weiterhin zu knapp sein. Was hat die AG in dieser Hinsicht vor?

Wir haben vor, 400 neue Parkplätze zu schaffen, davon kurzfristig etwa 150. Des Weiteren ist ein Parkleitsystem einzurichten, beispielsweise zur Nöthnitzer Straße. Viele wissen nämlich noch nicht, dass seit geraumer Zeit ein Teil des Radweges zum Parken freigegeben ist. Das bestehende Parksyst- em mit Parkkarte für die Angehörigen der TU Dresden wird reaktiviert. Wichtig ist ein Bewirtschaftungskonzept der Parkplätze, das auf der Grundlage verkehrsplannerischer Analyse basiert.

Wer gehört zu dieser Arbeitsgruppe?

Wir haben die AG nach Kompetenz und Zuständigkeit zusammengesetzt. Es gehören Professor Udo Becker (Verkehrsökologie), Professor Dieter Lohse (Verkehrsplanung) und Professor Edeltraud Günther (Betriebliche Umweltökonomie) als Vorsitzende der Kommission Umwelt dazu. Von Seiten

der Universitätsverwaltung arbeiten Dr. Klaus Rammelt (Dezernent Planung und Datenverarbeitung) und Dr. Joachim Knop (Dezernent Technik) sowie Jörg Stantke (Dezernat Technik) mit. Die Arbeitsgruppe wird von mir als Prorektor Planung geleitet.

Mit wem arbeiten Sie extern zusammen?

Eine Zusammenarbeit erfolgt mit dem Ortsamt der Stadt Dresden, ange-dacht ist eine Zusammenarbeit mit den Verkehrsbetrieben.

Welche Arbeitsschritte (Ist-Studie, Konzept) sind in welchem Zeitraum geplant?

Der Abschluss des Projektes sollte in zwei Jahren erfolgen. Als erster Arbeitsschritt ist eine geförderte Studie, insbesondere zum Bewirtschaftungskonzept, geplant.

Wird das Konzept eine spürbare Entschärfung der Parkplatzproblematik bringen?

Den größten Leidensdruck unter den Mitarbeitern und den Studenten der TU Dresden verursacht der stehende Verkehr, insbesondere auch bei Vorlesungswechsel, unter Berücksichtigung, dass die Institute und Vorlesungsgebäude der TU Dresden über das gesamte Stadtgebiet verteilt sind. Ob das Konzept eine spürbare Entschärfung der Parkplatzproblematik bringt, kann zur Zeit wie folgt beantwortet werden: Es gilt das Prinzip Hoffnung. **Es fragte Susann Mayer** Fragen zur AG „Verkehrskonzept“ beantwortet Professor Hardtke unter: (03 51) 4 63-47 69/ 79 70.

Kaesler Immo
2/72

Sachsen fahr
2/75

Dienstjubiläen April

40 Jahre

Christine Reitzenstein, Institut für Analytische Chemie
Horst Seemann, Institut für Pathologie
Erika Wehrmann, Klinik/Poliklinik für VTG-Chirurgie

25 Jahre

Suse Härtel, Klinik/Poliklinik für Dermatologie
Monika Krahl, Fachrichtung Psychologie
Monika Klotzsche, Geschäftsbereich 5
Iлона Pflücke, Klinik/Poliklinik für Anästhesiologie
Gottfried Pohlert, Institut für Energietechnik
Dr. Wolfgang Rasim, Institut für Energietechnik
Frank Wagner, HT/WST
Traudel Wichmann, Institut für Pflanzen- und Holzchemie
 Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Forschung nutzbar für die Praktiker gemacht

Vor fünfzig Jahren wurde Professor Werner Boie Direktor des Institutes für Wärmetechnik und Wärmewirtschaft



Professor Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Werner Boie (Foto) wurde vor 50 Jahren zum Direktor des Institutes für Wärmetechnik und Wärmewirtschaft der Fakultät für Maschinenwesen berufen.

Der seit 1946 vakante Lehrstuhl für Wärmetechnik und Wärmewirtschaft, der seinen Ursprung in dem von Prof. Walther Pauer (1887-1971) geleiteten Lehrstuhl für Dampfkessel und Wärmewirtschaft hat, wurde ab 1. April 1950 mit Werner Boie (1901-1978), einem anerkannten Fachmann der Wär-

me- und Kraftwerkstechnik, besetzt. 3 Räume im wiederaufgebauten Zeuner-Bau standen dem Institut zunächst zur Verfügung. 1955 entstehen dann als Neubau am Heizkraftwerk für Boie und seine Mitarbeiter Arbeitsräume, eine kleine Werkstatt, ein Labor sowie ein Hörsaal mit 65 Plätzen. Mit dem Buch „Vom Brennstoff zum Rauchgas“ (1957) stellte Boie die Verbrennungsrechnung für Praktiker auf die Basis dimensionsloser, statistisch erfasster Kennwerte um, was ihm internationale Anerkennung brachte. Der in Dresden geborene Boie war über viele Jahre bis zu seiner Berufung in der Industrie als Projektant, Bauleiter und Betriebsleiter tätig. Aus dieser Zeit stammen solche hervorragenden Neuerungen wie die

Einführung des ersten Strahlungsüberhitzers der Welt (1931) und der Bau des ersten hyperbolischen Kühlturms in Deutschland. In seine 16-jährige Tätigkeit als Hochschullehrer fallen die Forschungen zur Verbrennung im Allgemeinen und von salzhaltiger Rohbraunkohle im Besonderen, die Ausbildung von etwa 500 Absolventen und nahezu 100 Veröffentlichungen. Von 1959-1961 war er Dekan der Fakultät Maschinenwesen. Auch die Planungen zur Wärmeversorgung der Universität stammen aus seiner Feder. Besondere Anerkennung wurde ihm 1968 durch die Verleihung der Ehrendoktorwürde der TH Magdeburg zuteil.

Der Forschungsschwerpunkt des der Tradition Boies verpflichteten Lehr-

stuhls Kraftwerkstechnik sind und waren die Verbrennung schwieriger einheimischer Braunkohlen (Grundlagen zur Kohlebewertung) sowie die damit verbundenen Aufgaben der Anlagen-gestaltung und Betriebsführung bei Senkung der Umweltbelastung. 10 Jahre unter Leitung von Professor Wolfgang Bernstein werden heute Forschung und Lehre in die internationale Entwicklung der Kraftwerkstechnik eingebunden. Die verstärkte Anwendung der Rechentechnik, eingeschlossen die mathematische Modellierung, verbunden mit dem Experiment und die Überführung der Ergebnisse in die Praxis kennzeichnen die Wissenschaftskonzeption.

Klaus Koppe
Institut für Energietechnik

Von der Personalversammlung berichtet

Mal ins Ausland?

Das Bildungswerk der Thüringer Wirtschaft e.V. bietet künftigen weiblichen Führungskräften die Möglichkeit, ein durch einen Mentor begleitetes Praktikum in einem Unternehmen im europäischen Ausland zu absolvieren.

Das Projekt EU-Mentoring-Netzwerk, finanziert aus Mitteln des europäischen Sozialfonds, richtet sich an junge Frauen, die ihr Hochschul- oder Fachhochschulstudium erfolgreich abgeschlossen haben und gute Fremdsprachenkenntnisse vorweisen können. Alle Studentinnen, die bis Oktober 2000 einen solchen Abschluss haben, können sich bewerben.

Bildungswerk der Thüringer Wirtschaft e.V., Katharina Fleischer, Sven Nobereit Konrad-Zuse-Straße 5, 99099 Erfurt Telefon: (03 61) 4 26 27 01, Fax: (03 61) 4 26 27 77.

Entsprechend den Regelungen des Sächsischen Personalvertretungsgesetzes (§§ 49 - 53), nach denen der Personalrat einmal im Kalenderjahr eine Personalversammlung einzuberufen hat, um der Belegschaft einen Tätigkeitsbericht zu erstatten, fand am 14. März die diesjährige Personalversammlung im Hörsaalzentrum statt. Schätzungsweise 250 Angehörige der TU Dresden nahmen diese Gelegenheit wahr, um sich über die aktuellen Probleme der Beschäftigungsentwicklung an der Universität zu informieren. Dazu war in der Einladung schon auf die Themenkreise Altersteilzeit, Eingruppierung und Hochschulentwicklung aufmerksam gemacht worden.

Im Mittelpunkt der Personalversammlung stand der von der Vorsitzenden Dr. Astrid Schindler gegebene Tätigkeitsbericht des Personalrats seit dessen Wahl im März des vergangenen Jahres. Am Beginn standen dabei die Vorstellung des Personalrats, seiner Arbeitsausschüsse sowie die Darstellung seiner Arbeitsweise. Eine repräsentative

Auswahl im zurückliegenden Amtsjahr erledigter allgemeiner und personeller Angelegenheiten gab einen Einblick in die Vielseitigkeit und den Umfang der Personalratsarbeit. Eine Übersicht der bisher vom Personalrat mit der TU-Leitung abgeschlossenen Dienstvereinbarung vermittelte einen Eindruck, wie die von Gesetzen und Tarifverträgen offen gelassenen rechtsfreien Räume durch interne Regelungen gefüllt werden können.

Zur häufig gestellten Anfrage bezüglich der Einführung eines JOB-Tickets für die Beschäftigten der TU teilte Dr. Schindler mit, dass aus Sicht des Personalrats und der Dienststellenleitung gegenwärtig keine ausreichenden Voraussetzungen hinsichtlich der Akzeptanz und Mittelbereitstellung bestünden. Dies schließt aber eine weitere Prüfung nicht aus. Die in der Einladung angekündigten Themen klangen im Tätigkeitsbericht an und wurden durch die anschließenden Redebeiträge der anwesenden Gäste folgendermaßen unter-

Der Rektor unserer Universität, Professor Mehlhorn, erläuterte den Anwesenden die Aufgabe und bisherige Vorgehensweise der von der Landesregierung eingesetzten Sächsischen Hochschul-Entwicklungskommission (SHEK), deren Tätigkeit auf eine Reform des sächsischen Hochschulwesens ausgerichtet ist. Er wies dabei auf die Diskrepanz zwischen Bedeutung der Wissenschaft und „materieller Beschränktheit“, bei der Bestimmung des zukünftig notwendigen Hochschulpersonals hin. Falls ein weiterer Personalabbau festgelegt werden sollte, gab der Rektor seine Zusicherung, dass sich die Universitätsleitung bemühen wird, sozial verträglich abzubauen. Der Kanzler Alfred Post schloss sich seinem Vordredner hinsichtlich der Wertung der sächsischen Hochschullandschaft mit der durchaus nicht abwertenden Formulierung „der Erkenntnisprozess im Ministerium ist Schwankungen unterworfen“ an und konzentrierte sich dann auf die Fragestellung, wie eine exakt und treffend formulierte Tätigkeitsbeschrei-

bung die korrekte und die Leistungen des Beschäftigten würdigende Eingruppierung zur Folge hat. Personaldezernent Dr. Rolf Zeimer, fasste die Veränderungen und Aktualisierungen der letzten Monate bei der Regelung der Altersteilzeit durch eine Kurzcharakterisierung zu Altersteilzeitanträgen und deren Realisierung an der TU zusammen und verwies in diesem Zusammenhang auf die das Altersteilzeit-Gesetz und den Altersteilzeit-Tarifvertrag untersetzenden Materialien, wie z. B. die Dienstvereinbarung des Hauptpersonalrats mit dem SMWK, das Rundschreiben des Hauptpersonalrats sowie das von seinem Dezernat in Umlauf gebrachte Rundschreiben. Als letzter Redner vertrat Herr Festersen von der Gewerkschaft ÖTV die Ziele seiner Gewerkschaft für die anstehenden Tarifverhandlungen und rief die Beschäftigten der TU Dresden auf, ihre Forderungen durch Teilnahme an den gewerkschaftlichen Aktionen zum Ausdruck zu bringen.

Dr. Michael Hochmuth

Der Personal-RAT

Der Personalrat informiert Sie an dieser Stelle in loser Folge über Wissenswertes im Zusammenhang mit Ihrem Arbeitsverhältnis.

Ausschlussfristen beachten!

Ansprüche aus dem Arbeitsverhältnis verfallen, wenn sie nicht innerhalb einer Ausschlussfrist von sechs Monaten nach Fälligkeit schriftlich im Personaldezernat geltend gemacht werden!

Dazu müssen Sie ihre „Ansprüche“ und deren „Fälligkeit“ kennen!

Kennen Sie z.B. den Termin für Ihren Aufstieg in eine höhere Vergütungs- bzw. Lohngruppe (Bewährungs-

oder Fallgruppenaufstieg)?

Auf Grund der Eingruppierung nach dem BAT-O bzw. der Einreihung nach dem MTArb-O steht den meisten Beschäftigten nach festgelegten Zeiten ein Bewährungs- oder Fallgruppenaufstieg zu. Im Regelfall leitet die Dienststelle automatisch diesen Vorgang ein. Aber auch die Dienststelle kann diesen Termin verpassen oder sich irren. Sie sollten diesen Termin deshalb unbedingt kennen!

Wo können Sie nachlesen?

- § 70 BAT-O bzw. § 72 MTArb-O
- Vergütungsordnung zum BAT-O in

der ab 01.07.91 im Bereich des BAT-O anzuwendenden Fassung Sächsisches Amtsblatt Nr. 31/1991 v. 06. Sept. 1991

- Tarifvertrag über das Lohngruppenverzeichnis zum Manteltarifvertrag für Arbeiter der Länder (MTL II) in der ab 01.07.91 im Bereich des MT-Arb-O anzuwendenden Fassung Sächsisches Amtsblatt Nr. 31/1991 v. 06. Sept. 1991
- Natürlich steht Ihnen Ihr Personalrat bei Anfragen gern zur Verfügung. (Sprechstunden: Di. und Do. 11 bis 13 Uhr).

Gut angekommen ...

Liebe Redaktion des Universitätsjournal, der Beitrag im UJ 3/2000 über das Hochgeschwindigkeitsnetz der TU Dresden ist im Universitätsrechenzentrum der TU Dresden auf außerordentlich positive Resonanz gestoßen, vor allem auch deshalb, weil uns dieser sehr gut gestaltete und sorgfältig recherchierte Beitrag die Selbstdarstellung erspart.

Im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen bitte ich Sie, Frau Granzin unseren herzlichsten Dank zu übermitteln. Ich würde mich freuen, wenn Frau Granzin weiterhin mit uns zusammenarbeiten könnte. Themen sind genug vorhanden.

Jochen Heinke

Kauffeldt
1/81

Schwalbe
1/100

WP Reppe
2/92

LBS
2/85

Technische Universität Dresden
Der Wahlleiter



Universitätswahlen 2000

Wahlausschreibung

Auf der Grundlage des Gesetzes über die Hochschulen im Freistaat Sachsen vom 11. Juni 1999 (SächsHG) und der vom Senat der Technischen Universität Dresden am 8. März 2000 beschlossenen Wahlordnung werden die Wahlen
 - der Fakultätsräte (§ 84 Abs. 1 Satz 1 SächsHG)
 - des Konzils (§ 91 Abs. 2 SächsHG)
 - der Gleichstellungsbeauftragten der Fakultäten (§ 100 Abs. 2 SächsHG) ausgeschrieben.

In der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus haben bereits am 16. und 17. Juni 1999 vorgezogene Wahlen auf der Grundlage des Gesetzes über die Hochschulmedizin im Freistaat Sachsen (SHMG) vom 6. Mai 1999 stattgefunden.

1. Gewählt werden die Vertreter der Hochschullehrer, der akademischen und sonstigen Mitarbeiter in den Fakultätsräten (gleichzeitig Konzilsmitglieder), die Vertreter der akademischen und sonstigen Mitarbeiter, die keiner Fakultät angehören (sonstiger Bereich) im Konzil, die weiteren Mitglieder des Konzils aus den Mitgliedergruppen (Hochschullehrer, akademische Mitarbeiter, sonstige Mitarbeiter), die Gleichstellungsbeauftragten der Fakultäten und deren Stellvertreterinnen.

Gruppe	Gremium	Fakultätsräte			Weitere Konzilsmitglieder			Gleichstellungsbeauftragte alle Gruppen gemeinsam
		Hochschullehrer	akad. Mitarbeiter	sonst. Mitarbeiter	Hochschullehrer	akad. Mitarbeiter	sonst. Mitarbeiter	
in den Fakultäten:								
Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften		16	6	3	26	5	2	1
Philosophische Fakultät		8	3	1	7	-	-	1
Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften		6	2	1	4	-	-	1
Fakultät Erziehungswissenschaften		6	2	1	1	-	-	1
Juristische Fakultät		6	2	1	1	-	-	1
Fakultät Wirtschaftswissenschaften		6	2	1	3	-	-	1
Fakultät Informatik		6	2	1	3	-	-	1
Fakultät Elektrotechnik		8	3	1	5	4	1	1
Fakultät Maschinenwesen		11	4	2	12	9	4	1
Fakultät Bauingenieurwesen		6	2	1	3	-	-	1
Fakultät Architektur		6	2	1	3	-	-	1
Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“		8	3	1	5	-	1	1
Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften		8	3	1	10	2	2	1

Gruppe	Gremium	Konzilsmitglieder	
		akad. Mitarbeiter	sonst. Mitarbeiter
von den Mitgliedern der Universität, die keiner Fakultät angehören:			
Sonstiger Bereich		2	14

2. Aktives und passives Wahlrecht

Das aktive und passive Wahlrecht können nur Wahlberechtigte ausüben, die in das Wählerverzeichnis eingetragen sind. Jeder Wahlberechtigte kann nur in einer Mitgliedergruppe bzw. Fakultät wählen und gewählt werden. Mitglieder, die mehreren Gruppen oder mehr als einer Fakultät angehören, können bis zur Schließung des Wählerverzeichnisses eine Erklärung darüber abgeben, in welcher Gruppe oder in welcher Fakultät sie ihr Wahlrecht ausüben wollen. Wird diese Erklärung nicht abgegeben, bestimmt sich die Wahlberechtigung nach der Reihenfolge der in § 67 Abs.1 SächsHG angeführten Gruppen bzw. nach der Reihenfolge der Fakultäten im Organisationsplan der Universität, bei Hochschullehrern nach der Zuordnung ihrer Professur oder Dozentur. Die Wahlberechtigung kann für alle genannten Wahlen nur einheitlich bestimmt werden.

Bei der Wahl der Gleichstellungsbeauftragten hat jeder Wähler eine Stimme, ansonsten in jedem Wahlgang drei Stimmen.

Hinweis für die Gruppe der Professoren: Professoren alten Rechts, die aufgrund von § 125 Abs. 1 SächsHG der Gruppe der Hochschullehrer angehören, unterliegen im Fall ihrer Wahl in ein Gremium folgenden Einschränkungen: Nach § 125 Abs.1 SächsHG in Verbindung mit § 49 Abs.1 Satz 2 und Satz 3 SHEG können sie nicht das Amt des Rektors, des Dekans oder des Prodekan wahrnehmen und nicht in Verfahren zur Berufung von Hochschullehrern mitwirken.

Hinweis für die Gruppe der Studenten: Wahlberechtigt sind alle immatrikulierten Studenten, einschließlich der beurlaubten Studenten im Direkt-, Fern-, Promotions-, Aufbau-, Teil- und Zusatzstudium unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit.

3. Wählerverzeichnis

Das Wählerverzeichnis liegt vom 05.04. bis 11.04. 2000 im Wahlbüro, Rektoratsgebäude, Zi. 112, während der Dienstzeit zur Einsichtnahme aus. Darüber hinaus kann zusätzlich Einsicht genommen werden in der Zeit von 9.00 - 15.45 Uhr in der Fakultät Informatik, Hans-Grundig-Str. 25, Dekanat, Raum 231 und für die Fachrichtung Forstwissenschaften in Tharandt, Pienner Str. 8, Altbau, Fachrichtungsverwaltung.

Bis zur Schließung des Wählerverzeichnisses am 11. April 2000 kann beim Wahlleiter Erinnerung (Antrag auf Änderung) gegen die Nichteintragung oder falsche Eintragung in das Wählerverzeichnis eingelegt werden.

4. Wahlvorschläge

Gewählt werden kann nur, wer in einem gültigen Wahlvorschlag aufgenommen ist. Jeder Wahlvorschlag muß eindeutig erkennen lassen, für welche Wahl (Fakultätsrat, Konzil, Gleichstellungsbeauftragte), für welche Untergliederung der Universität (Fakultät, sonstiger Bereich) und für welche Gruppe (Hochschullehrer, akademische Mitarbeiter, Studenten, sonstige Mitarbeiter) er gelten soll. **Wahlvorschläge bedürfen der Schriftform.**

Sie sind in der Zeit vom 28.03. bis 11.04. 2000 beim Wahlleiter einzureichen.

Ein Wahlvorschlag muss den Namen, den Vornamen, den akad. Grad, das Geburtsdatum und die Amts- oder Berufsbezeichnung des Bewerbers sowie die Stelle, an der er tätig ist, enthalten. Die Zahl der Bewerber eines Wahlvorschlags darf höchstens das Doppelte der Zahl der zu wählenden Vertreter betragen. Auf einem Listenwahlvorschlag sind die Namen der Bewerber mit fortlaufenden Nummern zu versehen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Wahlvorschläge mit einem Kennwort zu kennzeichnen.

Wahlvorschläge für die Fakultätsräte und die Mitglieder des Konzils sind als Einzel- und Listenwahlvorschläge, für die Gleichstellungsbeauftragten nur als Einzelwahlvorschläge möglich. Ein Wahlvorschlag muss von mindestens 3 Personen durch eigenhändige Unterschrift unterzeichnet (unterstützt) werden, die für die jeweilige Mitgliedergruppe wahlberechtigt sind. Bewerber können gleichzeitig Unterzeichner sein. Für alle Listenwahlvorschläge gilt, dass mindestens die Hälfte aller Unterzeichner nicht gleichzeitig Bewerber sein dürfen. Aus dem Wahlvorschlag soll zu ersehen sein, welcher der Unterzeichner zur Vertretung des Wahlvorschlags gegenüber dem Wahlorgan und zur Entgegennahme von Erklärungen und Entscheidungen der Wahlorgane berechtigt ist und wer ihn im Falle einer Verhinderung vertritt. Mit dem Wahlvorschlag ist die schriftliche Einverständniserklärung des Bewerbers zur Kandidatur auf diesem Wahlvorschlag vorzulegen. Ein Bewerber darf nicht auf mehreren Wahlvorschlägen für die Wahl desselben Gremiums genannt werden. Ein Wahlberechtigter kann jeweils nur einen Wahlvorschlag unterstützen. Eine gleichzeitige Kandidatur für den Fakultätsrat und

als weiteres Konzilsmitglied ist zulässig. Sie muss auf dem Wahlvorschlag deutlich gekennzeichnet sein. Für die Einreichung der Wahlvorschläge können Formblätter verwendet werden, die im Wahlbüro erhältlich sind.

Die Einreichungsfrist endet am 11. April 2000 um 16.00 Uhr. Später eingereichte Wahlvorschläge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die zugelassenen Wahlvorschläge werden am 18. April 2000 durch Aushang an der zentralen Aushangstelle des Wahlleiters in der Mensa Mommsenstr. 13, Eingangsbereich Mommsenstr. 13, bekanntgemacht.

5. Wahltermin

**Die Wahlen finden am
2. und 3. Mai 2000 in der Zeit von 8.00 bis 16.00 Uhr statt.**

Die Wahlberechtigten werden folgenden Abstimmungsräumen zugewiesen:

Bereich	Raum / Gebäude
Fak. Mathematik und Naturwissenschaften	C 207 / Willers-Bau
Philosophische Fakultät	342 / Sitzungszimmer Bürogebäude Zellescher Weg 17, A-Flügel
Fak. Sprach- und Literaturwissenschaften	514 / Zeunerstr. 1e
Fak. Erziehungswissenschaften	141 / Weberplatz 5
Juristische Fakultät	013 / von-Gerber-Bau, Bergstr. 53
Fak. Wirtschaftswissenschaften	C161 / Georg-Schumann-Bau
Fak. Informatik	HG 233 / Ratszimmer, Hans-Grundig-Str. 25
Fak. Elektrotechnik	172/173 / Fakultätszimmer, Barkhausen-Bau
Fak. Maschinenwesen	252 / Fakultätszimmer, Zeuner-Bau
Fak. Bauingenieurwesen	101 / Sitzungszimmer, Neuffer-Bau
Fak. Architektur	B 107 / Bürogebäude Zellescher Weg 17, B-Flügel
Fak. Verkehrswissenschaften	251a / Gerhard-Potthoff-Bau
FR Forstwissenschaften	18/Sitzungszimmer der FR Forstw./Altbau Tharandt, Pienner Str. 8
FR Geo- und Hydrowissenschaften	390 / Sitzungszimmer Geowissenschaften, Hülse-Bau
Sonstiger Bereich	Mensa Mommsenstr. 13, Eingang Dülferstr.

6. Briefwahl

Die Stimmabgabe ist auch in der Form der Briefwahl zulässig. Die Briefwahl ist beim Wahlleiter schriftlich bis zum 27. April 2000, 16.00 Uhr, zu beantragen. Dabei ist anzugeben, an welche Anschrift die Wahlunterlagen übersendet werden sollen. Für den Briefwahlantrag sind Formblätter im Wahlbüro erhältlich.

7. Feststellung und Bekanntmachung des Wahlergebnisses

Die öffentliche Stimmenaushangung findet unverzüglich nach Beendigung der Stimmabgabe in den jeweiligen Abstimmungsräumen statt. Die Wahlergebnisse werden vom Vorsitzenden des Abstimmungsausschusses dem Wahlausschuss übermittelt. Im Anschluss daran wird vom Wahlausschuss das vorläufige Wahlergebnis ermittelt und durch Aushang an der zentralen Aushangstelle des Wahlleiters in der Mensa Mommsenstr., Eingangsbereich Mommsenstr. 13, veröffentlicht. Das amtliche Ergebnis wird nach Überprüfung der Wahlunterlagen und nach der Entscheidung über eingegangene Wahlanfechtungen in den „Amtlichen Bekanntmachungen der TU Dresden“ veröffentlicht.

8. Anschriften

Wahlleiter: Kanzler der TU Dresden, Mommsenstr. 13, 01069 Dresden
 Wahlbüro: Zimmer 112, Rektorat, Mommsenstr. 13, 01069 Dresden,
 Telefon: (0351) 463-7068
 Fax: (0351) 463-3252

Bilder der Welt – Welt der Bilder

Neue Reihe im Universitätsjournal: Schätze der Deutschen Fotothek vorgestellt (1)

Wer Reproduktionen von Kunstwerken sucht oder Ansichten des untergegangenen Dresden, Aufnahmen zu Technik und Industrie, Arbeiten von Künstlern der Gegenwart oder Landschaftsfotografien, Städtebilder auch außerhalb Sachsens oder Porträts bedeutender Persönlichkeiten, Dokumentationen von Kunstausstellungen oder historischen Ereignissen – die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass die Deutsche Fotothek viele der Bilderwünsche erfüllen kann: mit ca. 1,65 Millionen Bildern ist sie eins der großen Bildarchive in der Bundesrepublik Deutschland.

Ende vergangenen Jahres beging die Abteilung Deutsche Fotothek der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) ihr 75-jähriges Bestehen. Mit dieser Reihe „Schätze der Deutschen Fotothek“ wollen wir Sie auf die Vielfalt der Themen und Bildsprachen derjenigen Fotografien aufmerksam machen, die in dieser Zeit gesammelt wurden. Denn Sie können die Sammlungen für Ihre privaten oder heimatgeschichtlichen, wissenschaftlichen oder gewerblichen Zwecke nutzen. Das Bildarchiv ist im Zentrum Dresdens, nahe dem Albertplatz, zu finden: SLUB Dresden, Abt. Deutsche Fotothek, Bautzner Straße 19, 01097 Dresden, Telefon (03 51) 8 16 68-0.

Hervorgegangen aus der 1924 gegründeten Sächsischen Landesbildstelle, wurde sie nach dem Krieg zunächst der Deutschen Staatsbibliothek Berlin unterstellt und 1983 der Sächsischen Landesbibliothek eingegliedert. Seit 1956 führt sie ihren heutigen Namen „Deutsche Fotothek“.



Szenenbild aus der „Csárdásfürstin“ von Emmerich Kálmán, Staatsoperette Dresden, 1951. Es ist fast 50 Jahre her, als diese Inszenierung der „Csárdásfürstin“ von Emmerich Kálmán über die Bühne der Staatsoperette Dresden ging. Fotografen der damaligen Landesfotothek hatten einige Operettenproduktionen im Kleinbild dokumentiert. Das Foto erinnert mich an die Verfilmung, die ich als Kind in einem Zeltkino an der Ostsee erlebt habe: Anna Moffo und René Kollo. Einen diskussionsbelebenden Kontrapunkt zu allen

bisherigen Werkwiedergaben setzte nun Peter Konwitschny im ehrwürdigen Operntempel der sächsischen Metropole und lässt die Gemüter unvermindert in Erregung. Beispielgebend vielleicht auch für das weitere Operettenrepertoire werden sich zumindest zukünftige Einstudierungen der „Csárdásfürstin“ mit den unterschiedlichen Interpretationen auseinandersetzen und eine differenzierte Stückannäherung zur Folge haben. Michael Golsch

Foto: SLUB/Deutsche Fotothek, Hermann Großmann

Die gesammelten Bestände jedoch erfüllen anderes als diesen Anspruch, der auf vertrackte Art in die Irre führt. Er ist nämlich zu groß und zu klein in einem. Einerseits beziehen sich die

Sammlungen aufgrund der historischen Entwicklungen und des Standorts ganz wesentlich auf das Gebiet der ehemaligen DDR, spezieller auf Sachsen und ganz besonders intensiv auf

Dresden. Zum anderen umfassen sie in nicht unerheblichem Umfang und hoher Qualität auch europäische und außereuropäische Motive. In Aufnahmetouren der Fotografinnen und Foto-

grafinnen des Hauses entstanden und entstehen in Farbe und Schwarzweiß immer neue Dokumente, alte und neue Aufnahmen anderer Fotografen werden erworben, in intensiven Recherchen sammeln die Fachreferentinnen und Fachreferenten Informationen zu den abgebildeten Objekten und Situationen, die dann bibliothekarisch bearbeitet und in Katalogen zur Verfügung gestellt werden.

Darüber hinaus versteht sich die Deutsche Fotothek auch als Endarchiv für Bildersammlungen, die anders untergingen und für die Zukunft bewahrt werden sollen. Dies betrifft jetzt schon einige bedeutende Nachlässe von Fotografien, die Alltag und politisches Leben in der DDR begleitet haben. Die konservatorischen Bedingungen sind vorhanden, um alle diese wichtigen Zeugnisse über die Zeiten zu bringen, und sie werden im Neubau der SLUB ab Frühjahr 2000 noch optimiert werden.

Es gehört zum umfassenden Informationsangebot der SLUB, dass sich ihre Schwerpunktsammelgebiete auch in denen ihrer Abteilung Deutsche Fotothek abbilden. Dort stehen die Fotografien als Abzüge oder Diapositive für die Öffentlichkeit – jedoch mit einem besonderen Augenmerk auf die Unterstützung von Forschung und Lehre – bereit. Hierfür sollen in den nächsten Jahren mit digitalen und online recherchierbaren Katalogen technische Innovationen eingeführt werden, um künftig ortsunabhängiger und stärker noch als bisher tätig sein zu können.

Derzeit werden diese großen und komplizierten Arbeiten für die Zukunft planend angegangen – als kleiner Vorgeschmack hierauf sind Bilder und Texte zur Arbeit der Deutschen Fotothek bereits im Internet unter <http://www.tu-dresden.de/slub> in der Rubrik Ausstellungen zu sehen.

Wolfgang Hesse

Dresdner Mathematiker (2)

Vom Knopf an der Turmspitze der Annenkirche

Professor Gotthelf August Fischer war der erste Mathematiklehrer an der Technischen Bildungsanstalt

Als der Knopf an der Spitze des Turmes der Annenkirche vergoldet werden musste, hatte der Meister Schwierigkeiten bei der Berechnung des Materialbedarfs und des Kostenvoranschlags. Besagter Knopf war nämlich keine Kugel, sondern ein Ellipsoid. Der Mathematiker Fischer half ihm bei der Lösung des Problems. Solche und andere der Praxis entnommene Aufgaben werden in dem Buch „Krummlinige Geometrie zur praktischen Anwendung und Auflösung der Integralausdrücke, die sich auf Raumgrößen beziehen“ gelöst, das Gotthelf August Fischer (1763-1832) im Gründungsjahr unserer Einrichtung, 1828, veröffentlichte. Es wandte sich ausdrücklich auch an die Schüler der Technischen Bildungsanstalt zu Dresden. Deren erster Mathematiklehrer wurde Fischer, der außerdem Professor der Mathematik am Königlich Sächsischen Kadettenhaus und Lehrer an der Bauschule war. Die Lösungen in seiner „Krummlinigen Geometrie“ fußten in der Differential- und Integralrechnung, waren aber so aufbereitet, dass sie auch von solchen „mit Leichtigkeit“ ausgeführt werden konnten, deren mathematische Vorbildung nur bis zum sicheren Gebrauch von logarithmischen und trigonometrischen Tafeln reichte. Die Schüler der neugegründeten Technischen Bildungsanstalt mussten bei ihrem Eintritt mindestens 14 Jahre alt sein und die Volksschule absolviert haben. Die meisten von ihnen belegten den Einjahres- oder Zweijahreskurs, wenige durchliefen den ersten Vierjahreskurs. Diese wenigen aber wurden auch mit der „Höheren Mathematik“ vertraut ge-



Das 1828 veröffentlichte Werk Professor Gotthelf August Fischers: „Krummlinige Geometrie“.

macht, und für sie vertiefte Fischer Themen seiner „Krummlinigen Geometrie“ weit über das Niveau des praktischen Regelwissens hinaus. Damit hatten die Absolventen des Vierjahreskurses im Jahre 1832 ein unvergleichlich höheres mathematisches Wissen als noch die Gymnasialabiturienten am Anfang des 20. Jahrhunderts! Ihre Ausbildung an

der Technischen Bildungsanstalt war anwendungsorientiert, mehr als zwei Drittel der 69 wöchentlichen Pflichtstunden gehörten der Werkstattausbildung. Sie war aber auch theoretisch fundiert, und nicht nur in der Mathematik! Fischer hatte seinen Bauschulen-Schüler Schubert mitgebracht. Johann Andreas Schubert (1808-1870) ist uns mehr als Konstrukteur der ersten sächsischen Lokomotive und „Erbauer“ der Göltzschtalbrücke bekannt. Er begann an unserer Einrichtung aber als Lehrer für Buchhaltung und 2. Lehrer der Mathematik neben dem 1. Lehrer Fischer. Nach Fischers Tod trat er an dessen Stelle, gab aber 1838 die Mathematik ganz ab und blieb der technische Hauptlehrer. Zwei von ihm verfasste mathematische Lehr- und Übungsschriften enthielten Aufgaben, die – wie

stalt. So legten Johann Andreas Schubert und Dr. Traugott Samuel Franke (1804-1863), Schuberts Nachfolger in der Mathematik, im Jahre 1849 das Konzept einer „Polytechnischen Schule als Grundlage aller technischen Fachschulen Sachsens“ den Verwaltungsbehörden und allen Sachkennern zur Prüfung vor, ein kritisches und wegweisendes Dokument, das die Nachteile der derzeitigen höheren technischen Bildung in Sachsen klar ansprach und Wege zu ihrer Reform aufzeigte.

Mehrere der frühen Absolventen der Technischen Bildungsanstalt lehrten später selbst im höheren technischen Bildungswesen. Dazu gehören Christian Moritz Rühlmann (1811-1896), Karl Kuschel (1814-1899) und Karl Osmar Fort (1817-1881). Kuschel und Fort blieben als Lehrer der Mathematik und von Teilen der Physik und der technischen Mechanik an unserer Einrichtung. Rühlmann war 1835/36 Assistent von Schubert und Hilfslehrer für Mathematik. Nach einem zusätzlichen Physikstudium und der Promotion wurde er 1840 an die (damalige) höhere Gewerbeschule Hannover berufen, an der er Jahrzehnte sehr fruchtbar wirkte. Er las über Mathematik, Mechanik und Maschinenbau und war ein angesehener Lehrbuchautor. Stets forderte er, über dem Eindringen in das Spezielle den Blick auf das Ganze nicht zu vergessen, und daraus spricht auch der Geist, von dem seine Lehrer an der Technischen Bildungsanstalt durchdrungen waren und den sie ihren Schülern zu vermitteln suchten.

Dr. Waltraud Voß

Kultur im Hörsaalzentrum

„Erlebnis Krankheit“

In der Reihe „Kultur im Hörsaalzentrum“ der TU Dresden laden wir Sie ein zu unserer Ausstellung „Erlebnis Krankheit“, die wir vom 19. April bis 9. Mai im Foyer des Neuen Hörsaalzentrums, Bergstraße 64 zeigen.

Wir alle haben es schon erfahren, es gibt nicht nur positive Erlebnisse. Auch junge Menschen müssen sich mit dem „Erlebnis Krankheit“ auseinandersetzen. Man ist geneigt, das zu verdrängen, und je jünger man ist, umso leichter geht das auch. Aber keinem bleibt es erspart.

In unserer Ausstellung ist dieses Thema aus der Sichtweise verschiedener namhafter Künstler zu betrachten.

Die Ausstellung kann werktags von 7 bis 22 Uhr und sonnabends von 7 bis 13 Uhr besichtigt werden.

Ursula Berthold

Veranstaltungen des Referats Gleichstellung von Frau und Mann

- „Podium geschlechtsspezifische Forschung“ am Mittwoch, 12. April, 16 bis 18 Uhr; Referenten: Prof. Lothar Böhnisch, Dr. Gabriele Sturm, Prof. Ursula Pfäfflin, Dr. Gabriele Jähnert;
- „Sexueller Missbrauch: Intervention und Prävention“, Blockseminar, Donnerstag, 13. bis Freitag, 14. April, jeweils 9 bis 17 Uhr; Referentinnen: Andrea Siegert, Silke Röttig; Kinderbetreuung auf Wunsch Ort: Lehrgebäude am Weberplatz Coordination: Dr. Karin Reiche Telefon: (0351) 4 63-64 23

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

Mit Ausbildungsbeginn **2000** ist ein Ausbildungsplatz im Rahmen des Modellversuches „Verbundausbildung in den neuen Berufen der Hochtechnologien“ für folgenden Beruf zu besetzen:

Chemielaborant/in

Der/Die Bewerber/in soll den Realschulabschluss sowie naturwissenschaftlich-technisches Verständnis besitzen und über einen sicheren Umgang mit PC-Technik verfügen.

Für diesen Ausbildungsberuf können sich weibliche und männliche Interessenten bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Bewerbungen können ab sofort schriftlich mit tabellarischem Lebenslauf, Lichtbild und dem Abschlusszeugnis der 9. Klasse sowie dem Halbjahreszeugnis der 10. Klasse bis zum **25.04.2000** eingereicht werden an: **TU Dresden, Dezernat Personal, SG 2.3, Frau Maurer, 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Psychologie

Zum **01.04.2001**

C4-Professur für Biopsychologie

Die Professur hat die Aufgabe, die Lehre u. Forschung auf dem Gebiet der Biopsychologie in voller Breite zu vertreten. Lehraufgaben bestehen im Diplomstudiengang Psychologie sowie in den Nebenfächern. Der/Die Bewerber/in sollte international ausgewiesen sein. Es wird erwartet, dass der/die Bewerber/in eine enge Kooperation mit psychologischen Grundlagen- oder Anwendungsfächern u. anderen Disziplinen anstrebt. Bewerber/innen müssen die Einstellungsbedingungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lichtbild, tabell. Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdeganges, Liste der wiss. Arbeiten, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen u. beglaubigter Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad bis zum **11.05.2000** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. H. Freiesleben, 01062 Dresden.**

Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie, Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie, ab sofort bis zum 31.03.2001 (Vertretung im Erziehungsurlaub) mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

Fremdsprachensekretär/in (BAT-O VII/ViB)

Aufgaben: Erledigung der Aufgaben des Sekretariates der Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie (Terminorganisation, Besucherbetreuung, Auskunftsbesuchen, Telefonbedienung und Postbearbeitung); Erledigung der Korrespondenz nach Stichwortangaben; Anfertigung von Standardbriefen; Korrespondenz auch in englischer sowie gelegentlich französischer Sprache; Übersetzung kleiner wiss. Texte; Organisation internationaler Tagungen und Kolloquien; Verwaltung von Inventar und Schlüsseln; Erledigung der Verwaltungs- und Beschaffungsaufgaben.

Voraussetzungen: Abschluss als geprüfte/r Fremdsprachensekretär/in (engl./franz.) bzw. gleichwertige Kenntnisse; Nachweis für die Beherrschung der PC-Technik (Text- und Grafikprogramme); Organisationsstalent; Berufserfahrung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **25.04.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Psychologie, Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie, Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Herrn PD Dr. Dr. A. Maerker, 01062 Dresden.** Nähere Informationen bei Frau Raum Tel.: (0351) 463 6982.

Fachrichtung Chemie, Institut für Anorganische Chemie, ab sofort mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von drei Jahren

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Mitarbeit in der Ausbildung von Diplomchemikern (Seminare und Praktikumsbetreuung in anorganischer Chemie, Beteiligung an der Neukonzipierung von Ausbildungsbahnschnitten); Durchführung von Forschungsarbeiten auf einem Grenzgebiet zwischen anorganischer Molekülchemie und Festkörperchemie mit der Möglichkeit zur Promotion.

Voraussetzungen: wiss. HSA als Dipl.-Chem. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **01.05.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Chemie, Institut für Anorganische Chemie, Herrn Prof. Dr. H. Langbein, 01062 Dresden.** Nähere Auskünfte erteilt Prof. Dr. H. Langbein: Tel.: (0351) 463 4366, e-mail: Hubert.Langbein@chemie.tu-dresden.de

Juristische Fakultät

An der **Professur für Völkerrecht und Nebengebiete** sind ab **Sommersemester 2000** folgende Stellen befristet gemäß § 57 c Abs. 5 HRG zu besetzen:

wiss. Hilfskraft (82,5 Stunden pro Monat)

Aufgaben: Mitarbeit im Forschungsschwerpunkt Bereich WTO-Recht und Internationale Organisationen. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion.

Voraussetzungen: Juristisches Staatsexamen. Teamfähigkeit und verbindliches Auftreten wird erwünscht.

wiss. Hilfskraft (82,5 Stunden pro Monat)

Aufgaben: u. a. publizistische Tätigkeit (Dokumentensammlung und Kommentierung).

Voraussetzungen: Juristisches Staatsexamen, Promotionsinteresse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **25.04.2000** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Professur für Völkerrecht und Nebengebiete, Frau Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer, 01062 Dresden.**

Fakultät Maschinenwesen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Energietechnik, Lehrstuhl für Kernenergietechnik, im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Forschungsprojektes, ab **01.07.2000** befristet für ein Jahr

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Im Projekt wird von der TUD gemeinsam mit dem FZ Rossendorf und der HS Zittau der Neutronen- und Gammatransport durch Eisen-Wasser-Schichten experimentell und theoretisch untersucht. Die Experimentieranordnungen werden am Ausbildungskernreaktor AKR der TUD und am Leihreaktor ZLFR in Zittau aufgebaut. Der Bewerber soll dabei speziell Neutronenflussdichte-Normierungsmessungen an beiden Reaktoren mit absolut geeichten Spaltkammern weitgehend selbständig konzipieren, vorbereiten, durchführen und auswerten sowie die projektbezogenen Experimente am AKR betreuen und technische Hilfe gewähren.

Voraussetzungen: wiss HSA der Physik oder der Energietechnik. Kenntnisse und Erfahrungen in Strahlungsmesstechniken, insbesondere von Neutronen sowie in Kernphysik, Kerntechnik und kernphysikalischer Elektronik sind wünschenswert. Interesse an experimenteller Arbeit sollte vorhanden sein.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **30.04.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Energietechnik, Lehrstuhl für Kernenergietechnik, Herrn Prof. Dr. J. Knorr, 01062 Dresden.** Für nähere Auskünfte wenden Sie sich bitte unter Tel.: (0351) 463 3831 oder e-mail: hansen@metrs1.mw.tu-dresden.de an Dr. W. Hansen.

Institut für Energiemaschinen und Maschinenlabor, Professur für Pumpen, Verdichter und Apparate, ab **01.06.2000**

befr. wiss. Mitarbeiter/in (bis BAT-O Ib)

Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57c HRG.

Aufgabe: selbständige Konzipierung und Ausführung von Lehrveranstaltungen (Seminare, Übungen) sowie Übernahme von Vorlesungen auf den Gebieten Pumpen- und Verdichteranlagen, Kolbenarbeitsmaschinen, Apparate und Rohrleitungen; Betreuung von Studien- und Diplomarbeiten zu den o.a. Gebieten; verantwortliche Bearbeitung und Leitung von Forschungsprojekten auf den Gebieten der Kolbenverdichter, Apparate und Rohrleitungen; Bearbeitung von forschungsorganisatorischen Aufgaben; Koordinierung der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kolbenverdichter (Sekretär des EFRC e.V. – European Forum for Reciprocating Compressors).

Voraussetzungen: Promotion auf einem dem Lehrstuhl zugeordneten Fachgebiet; pädagogische Erfahrungen; Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der Industrie oder eigene Industrietätigkeit; vertiefte Kenntnisse auf dem Gebiet der Kolbenarbeitsmaschinen, Apparate, Armaturen und Rohrleitungen sowie Spezialkenntnisse auf dem Gebiet der Messtechnik an Kolbenmaschinen, Apparaten, Rohrleitungen (Indizierung, Ventilhubmessung, Verschleißmessung, Aerosoluntersuchung) und der Rechentechnik (Programmierung, Nutzung und Erweiterung von Software für Strömungs- und Festigkeitsprobleme, Netzwerkadministration).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **01.05.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Energiemaschinen und Maschinenlabor, Professur für Pumpen, Verdichter und Apparate, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. G. Will, 01062 Dresden.** Tel.: (0351) 463 2606, Fax: (0351) 463 7182, e-Mail: will@memkn1.mw.tu-dresden.de

Institut für Luft- und Raumfahrttechnik, Professur für Raumfahrtssysteme/ Raumfahrt-nutzung, ab sofort für die Dauer von 6 Jahren

Oberingenieur/in (BAT-O Ib)

Aufgaben: selbst. u. konzept. Durchführung von Lehrveranstaltungen auf dem Gebiet der Satellitentechnik; Betreuung von Studien- u. Diplomarbeiten; selbständige Arbeit u. Leitung von Forschungsprojekten in den Bereichen Satellitenentwurf, Raumfahrt-nutzung oder Weltraum-erkundung. Die Möglichkeit zur Habilitation ist gegeben.

Voraussetzungen: wiss. HSA sowie überdurchschnittl. Promotion in der Fachrichtung Luft-u. Raumfahrttechnik, Maschinenwesen oder verwandter Disziplinen sowie vertiefte Kenntnisse u. praktische Erfahrungen auf einem der Gebiete: Missions- u. Systemanalyse von Raumfahrzeugen, wiss. Weltraumexperimente, Erkundung u. Nutzung der Weltraumumgebung. Gute englische Sprachkenntnisse sind erforderlich.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **27.04.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Luft- und Raumfahrttechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. Stefanos Fasoulas, 01062 Dresden.**

Fakultät Architektur

Am **Institut für Grundlagen der Gestaltung und Darstellung** ist am **Lehrstuhl für Darstellungslehre** ab sofort befristet für drei Jahre die Stelle einer

wiss. Hilfskraft (82,5 Stunden pro Monat)

zu besetzen.

Aufgaben: Vorbereitung und Betreuung von Studienaufgaben des Grund- und Hauptstudiums (Entwurfsaufgaben und wiss. Arbeiten); organisatorische und inhaltliche Begleitung der Vorlesungen; Vorbereitung von Veröffentlichungen. Die Möglichkeit zur eigenen wiss. Qualifikation (Promotion) ist gegeben.

Voraussetzungen: wiss. HSA vorzugsweise in der Fachrichtung Architektur; sicherer Umgang mit Büro-Standardsoftware; pädagogische Fähigkeiten hinsichtlich Kommunikation u. Arbeitsorganisation; Nachweise über künstlerische Tätigkeit erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **25.04.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Architektur, Institut für Grundlagen der Gestaltung und Darstellung, Herrn Prof. Niels-Christian Fritsche, 01062 Dresden.**

Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge (IVK), im Rahmen eines Forschungsprojektes, welches gemeinsam mit einem Industriepartner durchgeführt wird, ab **sofort** befristet für drei Jahre

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Simulationsrechnungen von Kraftfahrzeug-Gelenkwelensystemen mit dem Schwerpunkt Akustik; Modellbildung und Parameterermittlung; Modellvalidierung am Prüfstand; Durchführung von Prüfstands- und Fahrzeugversuchen.

Voraussetzungen: wiss. HSA Maschinenbau (bevorzugt Kraftfahrzeugtechnik); Kenntnisse in technischer Mechanik, insb. Dynamik; Kenntnisse in Signalverarbeitung und Messtechnik; Grundkenntnisse im Bereich FE-Berechnung; hohes Maß an Flexibilität und Selbständigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **30.04.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“, Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. H. Brunner, 01062 Dresden.** Prof. Brunner steht unter der Tel.-Nr. (0351) 463 4529 gerne für weitere Auskünfte zur Verfügung.

Institut für Wirtschaft und Verkehr, Lehrstuhl für BWL, insb. Verkehrsbetriebslehre und Logistik, ab sofort bis zum 31.12.2001 mit 75% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Im Rahmen eines Forschungsprojektes des BMBF werden für eine Investition in die automatische Spurwechseltechnik im Eisenbahngüterverkehr innerhalb des PAN-1-Korridors Helsinki - Warschau schwerpunktmäßig betriebswirtschaftliche aber auch volkswirtschaftliche und ökologische Analysen durchgeführt. Die Möglichkeit zur Promotion (Dr.rer.pol.) ist gegeben.

Voraussetzungen: wiss HSA im Bereich der Wirtschafts- oder Verkehrswissenschaften. Kenntnisse in den Bereichen Investitionsrechnung, Kosten- und Leistungsrechnung, Prozessmanagement sowie Marktforschung sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **20.04.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“, Institut für Wirtschaft und Verkehr, Lehrstuhl für BWL, insb. Verkehrsbetriebslehre und Logistik, Herrn Prof. Dr. Sebastian Kummer, 01062 Dresden.**

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

An der **Fachrichtung Geowissenschaften** ist am **Institut für Geographie, Lehrstuhl für Landschaftslehre/Geoökologie**, ab **1. Mai 2000** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von zunächst zwei Jahren zu besetzen.

Aufgaben: Eigenständige Bearbeitung des DFG-Forschungsprojektes „Entwicklung eines GIS-gestützten Modells zur Quantifizierung diffuser Verlagerungen von Phosphorverbindungen im mittleren Maßstab unter besonderer Berücksichtigung der geökologischen Raumstrukturen“. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.

Voraussetzungen: wiss. HSA der Geographie/Geoökologie; Verständnis für landschaftsökologische Fragestellungen; fundierte Kenntnisse im Umgang mit GIS (Arc View) und Stoffhaushaltsmodellen. Teamfähigkeit und die Bereitschaft zu interdisziplinärer Tätigkeit werden erwartet.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **25.04.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, FR Geowissenschaften, Institut für Geographie, Lehrstuhl für Landschaftslehre/Geoökologie, Herrn Dr. Karsten Grunewald, 01062 Dresden.** Nähere Auskünfte unter Tel.: (0351) 463 4046.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

026/2000

Am **Institut für Klinische Genetik** ist ab dem **01.07.2000** eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/-in

(Vergütung nach BAT-O)

vorerst befristet bis 31.07.2002 zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben / Voraussetzungen: Tätigkeit als Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/-in in Weiterbildung zum Facharzt/-ärztin für Humangenetik entsprechend den Richtlinien der Weiterbildungsordnung. Approbation als Arzt/Ärztin mit guten bzw. sehr guten Leistungen im Examen; nach Möglichkeit Abschluß der Promotion bzw. Abschluß in erkennbarer Nähe.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **21.04.2000** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut für Klinische Genetik, Direktor: Herr Prof. Dr. med. G. K. Hinkel, Telefon 458 3445, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

027/2000

Am **Institut für Physiologie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/-in

(Vergütung nach BAT-O)

vorerst befristet für 1 Jahr zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Im Rahmen eines interdisziplinären Projektes soll die Rekrutierung von Hypertoniefamilien im Sinne eines genetic field working verantwortlich durchgeführt werden. Weiterhin wird eine kreislaufphysiologische Funktionsdiagnostik ausgewählter Familienmitglieder am Institut für Physiologie durchgeführt. Statistische Auswertung der erhobenen Daten und Publikationsvorbereitung zählen ebenfalls zum Aufgabengebiet.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Studium der Humanmedizin und Approbation als Arzt; gute Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten. Erfahrung bei der Bearbeitung wissenschaftlicher Fragestellungen ist günstig. Bewerber/-innen mit einer abgeschlossenen Promotion werden bevorzugt berücksichtigt.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **21.04.2000** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut für Physiologie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. A. Deußen, Telefon 458 3551, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

028/2000

In der **Klinik und Poliklinik für Kinderheilkunde** ist ab dem **01.07.2000** eine Stelle als

EEG-Assistent/-in

(Vergütung nach BAT-O)

befristet zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden (AöR) geschlossen.

Aufgaben: Erstellen von EEG-Ableitungen und damit verbundenen schriftlichen Arbeiten; Ableitung von Früh- und Neugeborenen sowie größeren Kindern auf der Intensivstation; Mitarbeit in Ambulanzsprechstunden für Patienten mit Anfallsleiden, Hydrocephalus, Hirntumoren, neuromuskulären Erkrankungen; pflegerische Tätigkeit bei akut auftretenden Anfallszuständen und Unterstützung bei Notfallmaßnahmen; Ableitung von evozierten Potentialen; Durchführung telemetrischer Ableitungen.

Voraussetzungen: Abschluß als MTA für Funktionsdiagnostik; Kenntnisse und Erfahrungen in der Anwendung von genannter Arbeitstechnik; gute Reaktionsfähigkeit und Selbständigkeit; höfliches, verständnisvolles und verantwortungsbewußtes Benehmen im Umgang mit Patienten und Mitarbeitern.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **21.04.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Klinik und Poliklinik für Kinderheilkunde, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. M. Gahr, Telefon 458 2440, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

Die Kulturstiftung Dresden der DRESDNER BANK stellt für dieses Studienjahr der TU Dresden (TUD) wieder 120000 Mark zur Verfügung. Dieses Stipendienprogramm, mit dem die Dresdner Bank die TUD unterstützt, wurde 1992 begründet. Es fördert Studienaufenthalte an nordamerikanischen Hochschulen (USA und Kanada). Das Programm hilft, bestehende Partnerschaften auszubauen und neue Austauschprogramme mit amerikani-

120 000 Mark von der Kulturstiftung der Dresdner Bank

schen Universitäten einzuleiten. Damit ermöglicht es besonders begabten Studierenden – vorzugsweise der Wirtschaft-, Natur- und Ingenieurwissenschaften – eine internationale Ausbildung. Das Treffen mit gemeinsamem Mittagessen der neuen „Dresdner Bank Stipendiaten“ mit den Ehemaligen sowie den Vertretern der TU Dresden und der

Dresdner Bank findet am 11. April 2000, 13 Uhr, Dresdner Bank, Ostra-Allee 9 statt.

Im Februar wurde die endgültige Entscheidung für das Studienjahr 2000/2001 getroffen. So sind es wieder zehn neue Stipendiaten, die mit dem Stipendium ihr Studienvorhaben realisieren können. Das Stipendium umfasst einen Zuschuss für die Lebenshaltungskosten, für die

Reisekosten, für die Krankenversicherung aber auch für Studiengebühren. Acht bis zwölf Studierende, insbesondere aus den Bereichen Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften, werden jährlich durch Vertreter der TU Dresden und der Dresdner Bank ausgewählt. Dafür stellt die Kulturstiftung pro Studienjahr 120000 Mark zur Verfügung. Die Stipendiaten

können sich entweder für eine der TU-Partnerhochschulen entscheiden, zu denen so renommierte Universitäten wie die Boston University, das Boston College oder die Ohio State University gehören, oder jede andere amerikanische Hochschule auswählen. Häufig werden die geknüpften Kontakte genutzt, um später wieder in die USA zurückzukehren und dann dort die Diplomarbeit, den Masterabschluss oder gar die Promotion zu realisieren. **sum**

Texas Blues zum Festival im KNM

Auch im Jahr 2000 wird das Dresdner Blues Festival in der Neuen Mensa Musik vom Feinsten präsentieren: bisher unbekannte Künstler und Bands werden für Aufregung sorgen, bekannte und bewährte Musiker wird man wieder treffen, und mit Honeyboy Edwards ist es uns gelungen, einen wirklich legendären Bluesmann zu verpflichten.

„So ganz nebenbei“ entwickelt sich unser Blues Festival zum größten jährlich stattfindenden in Deutschland und wird von der internationalen Öffentlichkeit mehr und mehr gewürdigt. Das „Big City Blues“ Magazin aus Detroit beschreibt es in der Februar/März-Ausgabe 1999 als eines der wichtigsten in Europa (neben denen in Amsterdam, Utrecht und Peer). In Luzern, wo seit Mitte der 90er eines der wichtigsten europäischen Bluesfestivals stattfindet, nennt man das Dresdner respektvoll „Wichtige Bastion des Blues in Deutschland“.

Wie bereits mehrfach praktiziert, wird auch 2000 innerhalb des vielfältigen Programms ein spezielles Thema das Publikum faszinieren. Texas Blues ist es diesmal und mit Aaron Burton (Foto), Big Al Dupree, Bob Kirkpatrick und Randy McAllister haben wir sehr unterschiedliche Musiker aus dem größten Bundesland der USA bei uns.

17. Dresdner Bluesfest

14. und 15. April 2000 im Klub Neue Mensa Bergstraße.

Das vollständige Programm ist im Internet unter www.knm-ev.de veröffentlicht. Programmhefte liegen in den einschlägigen Vorverkaufskassen, im Studentenrat und in der Neuen Mensa Bergstraße aus.

Kartenreise:

Tageskarte:
Schüler und Studenten 20 Mark (Vorverkauf), 23 Mark (Abendkasse)
Normal: 30 Mark (Vk), 33 Mark (Ak)

Festivalpass:

Schüler und Studenten 35 Mark (Vk), 40 Mark (Ak)
Normal: 50 Mark (Vk), 55 Mark (Ak)



Aaron Burton

Studenten geben dem neuen Jazz ein Podium

26. Freiburger Jazztage sind Uni-Festival / TUD-Assistent neuer Programmchef des Dresdner Jazzclubs „Tonne“

Akademiker an die Jazz-Front! Die Freiburger Jazztage – das einzige Jazzfestival Deutschlands einer Universität – werden von der IG Jazz des Studentenklubs Füllort, also vornehmlich von Studenten und Assistenten der TU Bergakademie Freiberg, organisiert. In Dresden hat Matthias Stege, Assistent am Mannesmann-Stiftungslehrstuhl für Mobile Nachrichtensysteme, die Programmleitung des Jazzclubs „Tonne“ übernommen (siehe nebenstehenden Kasten).

Ausgewählte Konzerte der 26. Freiburger Jazztage (10. bis 16.4. 2000):

Freitag, 14.4.; 20Uhr, Mittelsächsisches Theater, Buttermarkt: Simon Nabatov (p) / Nils Wolgram (tb) – ein energiegeladenes Duo mit dem gegenwärtig bekanntesten jungen deutschen Posaunisten und dem russischen Freepiano-Wunder; *Boom Box & Roy Campbell* (USA, Can, D, Aus) – grooviger Jazz, leidenschaftlich, kraftvoll und mit einem Spitzentrompeter!

Sonntag, 15.4., 17 Uhr; Stadt- und Bergbaumuseum, Untermarkt: Sonderkonzert mit dem Pianisten Uli Lenz (D)
Sonntag, 15.4., 20 Uhr; Mittelsächsisches Theater, Buttermarkt: Zbigniew-Namyslowski-Quartett (Pol) – Der polnische Altstar mit jungen Musikern verbindet Jazz und Goralen-Folklore; *VeDaKi* (Indien, Senegal, Russland) – Synthese zwischen traditionell und modern und verschiedenen kulturellen Wurzeln
Sonntag, 16.4.; 16 Uhr, Petrikirche: Fo(u)r Bones (D) – Ostdeutsches Posaunenquartett, ohne elektronische Tricks!

Das vollständige Programm lesen Sie unter:
<http://www.fuellort.tu-freiberg.de/IG-Jazz.htm>

Telefonische Bestellung:

Taschenbuchladen Heike Wenige, Burgstr. 34, Tel. (03731) 31841; Stadtinformation Freiberg, Burgstr. 1; Tel: (03731) 23202; Theatervorverkaufskasse, Borngasse 3; Telefon: (03731) 358234. **M.B.**



Die Freiburger Jazztage – das einzige Jazzfestival Deutschlands einer Universität – werden auch diesmal wieder von der IG Jazz des Studentenklubs Füllort organisiert. Endlich hat es mit dem Engagement Zbigniew Namyslowskis (Foto) geklappt!



Jazz erst recht! – TU-Assistent nun „Tonne“-Programmchef

Im Vorstand und in der Geschäftsführung des Dresdner Jazzclubs „Tonne“ ist es zu einem Wechsel gekommen. Gerade für Mitarbeiter der TU Dresden (TUD) besonders interessant: Neuer Programmchef wurde der wissenschaftliche Assistent an der TUD Matthias Stege. Neuer Vorsitzender ist der ehemalige TUD-Jura-Student und jetzige Jurist Andreas Boine, der in dieser Funktion Gisela Völzer, Verlagsleiterin des Stadtmagazins SAX, ablöst.

Angelika Schmidt, bisher Geschäftsführerin der „Tonne“, scheidet zum 1. April 2000 aus privaten Gründen aus; sie wird Dresden verlassen und in einem anderen Bundesland auch beruflich einen „Neustart“ wagen. „Unser Club verdankt Angelika Schmidt immens viel“, hebt Stege hervor, „wir werden sie Anfang April

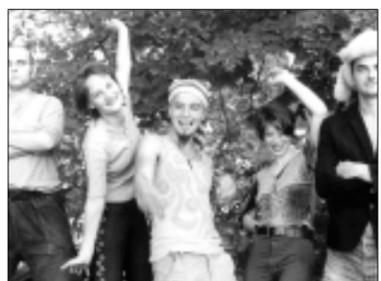
festlich verabschieden.“ Die scheidende Geschäftsführerin des nach wie vor renommiertesten ostdeutschen Jazzclubs führte die „Tonne“ durch alle Unwägbarkeiten und Schwierigkeiten der unmittelbaren Nachwendzeit, hatte entscheidenden Anteil an der Profilierung des Jazzclubs und an der konstruktiven Realisierung des unvermeidlichen Umzugs 1997 ins Dresdner Waldschlösschengelände. Vor allem ihre konsequente Sparsamkeit und ihr exzessives Arbeitsengagement retteten die „Tonne“ über manche Existenzbedrohung hinweg. Immerhin konnte der Jazzclub so manch andere vergleichbare Einrichtung hinsichtlich der Qualität und Quantität der Veranstaltungen sowie der Quote der eigenerwirtschafteten Finanzmittel abhängen – und dies trotz geringer Förderung und sehr kleinem Personal-

bestand. „Momentan ist eine kommissarische Geschäftsführerin dabei, sich einzuarbeiten“, erläutert Stege. „Der Jazzclub wird die Stelle aber ausschreiben, mit der regulären Besetzung rechnen wir im Oktober.“ Vor dem neuen Vorstand liegt ein Riesenberg Arbeit. „Speziell die mehr als dürftige Förderung durch die Stadt und die Notwendigkeit, unserem Jazzclub ein noch deutlicheres Programmprofil zu geben, müssen wir bis Ende des Jahres miteinander in Einklang bringen“, so Stege. „Mittlerweile gibt es in Dresden eine für den Konzertbesucher wohlthuende Konkurrenz unter Jazzveranstaltern, denn neben unserem Jazzclub bieten noch die Scheune, riesa efau, Karstadt, das Café Saite und andere Jazz an“, weiß Stege. Die „Tonne“ müsse deshalb wieder top werden. **Mathias Bäuml**

Treffpunkt Klub, Kino und kleines Theater

Bärenzwinger

Mittwoch, 12. April, 21 Uhr: Konzert: Guz & The Averells „We do wie du“. Die Band haut ganz schön die Klamotten zusammen. Irgendwie Pop, irgendwie Boogie Woogie, irgendwie Beat und irgendwie tanzt die ganze Bude. Wer hinget, wird ja sehen ...
Freitag, 14. April, 21 Uhr: Konzert: Mutabor – die Verbindung von Poesie und Party, in den Texten die alltägliche Sicht auf die Dinge hinterfragen und den Kopf freimachen für andere Welten ...



Mutabor

Scheune

Sonntag, 15. April, 22 Uhr: Hardcore-Glamour-Konzert: Wanda Chrome & The Leather Pharaohs (USA). Im heimischen Milwaukee einst zur lautesten Band gekürt, haben Wanda Chrome unterdessen 9 Jahre Trash hinter sich. Dass sie mit ihrem 98er Album „Dangerous Times“ nicht

nur Nachkriegsjugoslawien (Zgaga Rock Festival), sondern auch dem befriedeten Rest Europas einen 50-Gig-Besuch abstatteten, macht sie heutzutage zu etwas wie Hausgästen von bekanntem Format. Don't stay home, get chromed!

Nickelodeon

Donnerstag, 6. April bis Mittwoch, 12. April, 22 Uhr: Kolya (Tschechien 1996, R: Jan Svěrák). Frantisek Louka ist ein hervorragender Cellist, der wegen subversiven Verhaltens aus der Staatlichen Philharmonie gefeuert und zum Beerdigungsmusiker degradiert wurde. Weil er ständig unter Geldnot leidet, heiratet er eine russische Frau, damit sie tschechische Papiere erhält. Plötzlich steht der fünfjährige Kolya vor seiner Tür, zurückgelassen von Loukas Schein-Ehefrau. Widerstrebend nimmt der Musiker den Jungen auf – und erlebt den Beginn einer wunderbaren Freundschaft.
Donnerstag, 6. April bis Mittwoch, 12. April, Vorfilm: Die Untoten vom 1. Stock (BRD 1994, R: Thomas Freudner)
Zwei Kinder retten einen kleinen Hund und gewinnen eine neue Freundin.

Freitag, 14. April bis Mittwoch, 19. April, 19.30 Uhr: Lola rennt (BRD 1998, R: Tom Tykwer)
Freitag, 14. April bis Mittwoch, 19.

April, 22 Uhr: Das kleine Arschloch (BRD 1997, DB: Walter Moers)
Freitag, 14. April bis Mittwoch, 19. April, Vorfilm: Ostern (BRD 1996, R: Franz Winzentsen). Anhand von etwa 100 Jahre alten Bilddokumenten wird eine Epoche der Hasenzivilisation und deren Verschwinden vorgeführt. Wir erfahren etwas über die von wilden Hasen angewendeten Zivilisationstechniken.

riesa efau

Sonntag, 16. April, 22 Uhr: Konzert im Wohnzimmer: Tulip (HH) – moderner, kauziger Minnesang mit Orgel. Eine singende Tulpe und ein orgelnder Fliegenpilz, die mit ihren ungelentkenden Minneliedern Herzen brechen ...
Donnerstag, 20. April, 22 Uhr: Konzert: Mina – verbinden mit Funkgitarre, Rumpelbass, quitschfideler Orgel und tanzbodentauglichen Drums Indietronics und Postrocky und lassen Disco-Rhythmen wie Stroboskop-Blitze leuchten.

Starclub

Mittwoch, 12. April, 22 Uhr: Konzert: Papa M (USA). Dave Pajos spartanisches, exotisches Gitarrenspiel hat die Musik des 20. Jahrhunderts geprägt. Spielte bei Slint, Tortoise, Stereolab, Palace ...
Sonntag, 15. April, 22 Uhr:

Konzert: Michelle Shocked & The Philosopher Kings (USA). Seit 1986 beim Kerrville Folk Festival, als der beeindruckte englische Produzent Pete Lawrence sie auf seinem Sony-Walkman mitschnitt und die resultierende Platte „The Texas Campfire Tapes“ die Indie Charts stürmte, ist Michelle Shocked eine Institution. Ob Folk, Chansons oder mit Bigband, ihre punkbeeinflussten, selbstbewussten Songs leben von ihrer Stimme.

Puppentheater

Sonntag, 8. April und Sonntag, 9. April, Donnerstag, 13. April bis Sonntag, 15. April, 20 Uhr: The Fragility of Goodness, Hekabe/Euripides. Von ihren 19 Kindern sind Hekabe nach dem Trojanischen Krieg nur drei geblieben: Cassandra, die Agamemnons Bett teilen muss, Polyxene, die gleich von Odysseus als Totenopfer abgeholt wird und Polydoros, der fürsorglich Polymestor, dem Fürst der Thraker, anvertraut wurde. Der hat ihn aber ermordet. Gibt es einen Weg, diesen unsagbaren Schmerz zu widerstehen?

URANIA-Vortrag

Mittwoch, 12. April, 19 Uhr, Urania-Vortragszentrum, Strehlener Str. 14: 30 Jahre Elektroauto auf Dresdens Straßen – Dr. Dieter Schulze berichtet samt Dias von den Erfahrungen mit seinem Elektrotrabant

**Lohnsteuerhilfe
1/100
fester Platz**